ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 10. AUGUST 1975 • PREIS: IL 1.40 יום ראשון, ג' אלול תשל"ה ★ המחיר ל"י

Aegypten rechnet mit baldiger Verhandlungsreise Kissingers

...ch einer UPI-Meldung hatte ...s Botschafter Simcha Di... bereits in der Nacht zum ...g die Antwort auf die ...schen Gegenvorschläge zu ... Interimsabkommen im Si... ...n Aussenminister Kissinger ...eben. Dennoch begab sich ...hafter Dinitz gestern noch... in das Weisse Haus, um ... offiziellen Meldungen die... ...twort zu übergeben.

... wurde nach dem ersten ...n bereits vermutet, dass ...ger auf eine schnelle Ant... ...edrängt hatte und die israe... Regierungssitzung am heu... Sonntag nicht abwarten ... Diese Gerüchte wurden dementiert, doch deutete ... vor Journalisten an, dass ...robleme ergeben können.

...enbar ist aber Kissinger interessiert, das Abkom... zwischen Aegypten und Is... ...chon bald zum Abschluss ...ugen. „Akhbar al Joum" ...von überzeugt, dass Kissinger schon in aller Kürze, vielleicht sogar schon in den nächsten Tagen in den Nahen Osten kommen wird. Die israelische Antwort soll jedenfalls schon heute durch den amerikanischen Botschafter Herman Eilts zusammen mit einem persönlichen Schreiben des Präsidenten Ford an Sadat nachKairo gelangen. Die Aegypter sind der festen Ueberzeugung, dass Israel in Washington versichert wurde, dass Aegypten keinerlei Verzichte leisten wird.

Inzwischen äusserten amerikanische Kommentatoren, dass die UN-Vollversammlung am 16. September schwere Sanktionen gegen Israel verhängen wird, wenn das Interimsabkommen einschliesslich eines israelischen Rückzugs von den Bergpässen und den Erdölfeldern im Sinai nicht in diesem Monat unterzeichnet wird. Israel wird sich in Anbetracht dieser Drohung zu einer engeren Bindung an die USA entschliessen, schon deshalb, um eine Entschädigung für das Erdöl von Abu Rodes zu erhalten. Auf der anderen Seite wird aber nicht mehr befürchtet, dass Aegypten die Bestrebungen unterstützen wird, die zu einer Suspendierung Israels von der UN-Vollversammlung führen sollen.

Libanesische Meldungen ueber israelisches Bombardement

...elische Kanonenboote er... ...en vor der libanesischen ... als die israelische Artille... ...i Doerfer in der Nähe der ... bombardierte, so berich... ...banesische Dorfeinwoh... ...e erklärten auch, das li... ...che Militär habe in der ... von Ras-El-Nakura ...raketen abgeschossen, als ...nonenboote auftauchten.

Ziel des israelischen Bom...ments waren die Doerfer ...und Dabira bei Tyros und ...rf Itarun bei Bint-el-Djbel. ...ewohner der Doerfer be...en allerdings weder über ...te noch über Sachschäden. ... bombardierte auch zwei weitere Doerfer in der Gegend von Bint-el-Djebel, nämlich Jarun und Makin-a-Ras, welche schon früher mehrere Mal angegriffe worden sind.

Die Nachrichtenagentur der Terroristen „Waffa' berichtet, dass Terroristeneinheiten in den Bereitschaftszustand versetzt worden sind. Nach den Berichten von Ortseinwohnern sind auch die Besatzungen der libanesischen Grenzbefestigungen in Bereitschaft. Allerdings konnte in Beirut keine offizielle Bestätigung der Nachricht erlangt werden, dass Israel Truppen an der libanesischen Grenze konzentriere.

...ussein will seine Probleme in ...airo und Damaskus vorbringen

... jordanische König Hus... ...ill in Kürze zu Gesprächen ...ie politische Situation nach ... und nach Damaskus kom...

...esem Zusammenhang steht ...llos eine Forderung der ...en Zeitung „Al Taura", ...ner Neubewertung d. Nah... ...ation durch die Araber ...ginnen. Syrien sieht in den ...ungen um eine Zwischen... ...im Sinai einen Plan der ...kaner, der die Anliegen Sy... ...nicht berücksichtigt.

Das zweite Anliegen Husseins ist die neue Gebetsordnung in der *Machpela-Höhle von Hebron.* Jordanien hat sich in diesem Anliegen bereits an das Internationale Rote Kreuz gewandt. Auch in Hebron demonstrierten die Mohammedaner gegen die neue Ordnung. Die israelischen Sicherheitsorgane mussten Verhaftungen vornehmen. Ausserdem liess Jordanien das Rote Kreuz um Nachforschungen über den Gesundheitszustand des Bischofs Capucci bitten.

In der Hauptsache geht es aber Jordanien um die amerikanischen Raketen.

„Die Weigerung des amerikanischen Kongresses, Hawk-Raketen an Jordanien zu verkaufen, bedeutet, den jordanischen Luftraum vor den israelischen Flugzeugen ungeschützt zu lassen" schrieb gestern die jordanische Zeitung „Al-Rai".

„Jordanien braucht jetzt mehr als sonst eine wirksame Luftabwehr, denn allem Anschein nach beabsichtigt Israel in den besetzten Gebieten zu verbleiben, obzwar es im Sinai einen teilweisen Rückzug durchführt", berichtet die Zeitung.

Die jordanische Zeitung beendet ihre Ausführungen mit den Worten: „Der Ankauf sowjetischer Luftabwehrraketen durch Jordanien wird wahrscheinlich scharfe Reaktionen hervorrufen und die Beziehungen zwischen Jordanien und den Vereinigten Staaten trüben. — Zweifelsohne wird das Gleichgewicht der Kräfte im Mittleren Osten davon betroffen werden und es kann zu einer Krise zwischen den Supermächten kommen."

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer ...liebten

MARIA ROSNER

Bilitz, Polen

...it.

Die Beerdigung findet **heute, Sonntag,** 10. August ...975 um 11.30 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Dafnastr. 5, Tel-Aviv aus, auf dem ...riedhof **Kirjat Schaul** statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer teuren ...utter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

SABINE SEIDMANN ז"ל

früher Czernowitz

...it.

Die Beerdigung findet **heute, Sonntag,** den 10. August ...975 um 13.30 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, ...afnastr. 5 aus, auf dem Friedhof **Kiriat Schaul** statt. ...utobus steht zur Verfügung.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Sohn und Schwiegertochter:
FREDY und ERIKA
Enkelkinder, Brüder und Schwestern

Mexikos Staatspräsident Echeverria will für Israels Rechte in der UN eintreten

(HM) — Mexiko wird alles in seiner Macht stehende tun, um innerhalb der UN dafür einzustehen, dass Israel in der Völkerorganisation die gleichen Rechte geniesse wie andere Mitgliedstaaten. — Dies erklärte gestern der Staatspräsident von Mexiko Luis Echeverria im Kibbuz Ginossar.

In einer anderen Tischrede, in deren Rahmen er den Gast willkommen hiess, würdigte Aussenminister Allon Werk und Persönlichkeit Echeverrias. Aussenminister Allon konnte nicht umhin, mit Verbitterung daran zu erinnern, dass auf der kürzlich in Mexico City abgehaltenen Internationalen Frauenrechtler-Konferenz eine Resolution, die den Zionismus zusammen mit dem Kolonialismus, Rassismus und Imperialismus anprangerte, auch die Stimme Mexikos erhalten hatte.

KOENIGLICHER EMPFANG

Präsident Luis Echeverria Alvarez, der am Donnerstag zusammen mit seinem Gefolge von nahezu 200 Personen, zu einem viertägigen Staatsbesuch in Israel eintraf, wurde in Jerusalem mit königlichen Ehren empfangen. Alle Strassen, durch die sich die Autokolonne des mexikanischen Präsidenten bewegte, waren mit den Nationalflaggen Mexikos und Israels sowie mit der Munizipalflagge, von Jerusalem geschmückt. In einigen Strassen waren sogar in regelmässigen Abständen Willkommenschilder auf spanisch über den grünweissroten Nationalfarben Mexikos angebracht.

Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt im Jerusalemer Hilton-Hotel, wo der Präsident eine königliche Suite im 19. Stockwerk bezog begab sich die ganze Gruppe zu einem kurzen Höflichkeitsbesuch in die Residenz von Staatspräsident Professor Katzir. Von dort fuhr Präsident Echeverria mit seinen zahlreichen Begleitern zur Gedenkstättte Jad Waschem.

Anschliessend wurden Echeverria und seine engsten Mitarbeiter, darunter auch Aussenminister Emilio Rabasa, von Ministerpräsident Rabin und Aussenminister Allon zu einem Arbeitsnachtmahl empfangen. Die Konferenz musste um 21.30 Uhr abgebrochen werden, da zu diesem Zeitpunkt ein grosser Gala-Empfang zu Ehren Echeverrias in der Residenz von Staatspräsident Katzir begann.

Der Empfang, dem Hunderte geladener Gäste beiwohnten, war äusserst glanzvoll. Er war von den Tönen des Orchesters der israelischen Luftwaffe musikalisch untermalt. Zu den israelischen Gästen zählten Mitglieder des Kabinetts, Knesset-Abgeordnete, andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Journalisten und die Vertreter der südamerikanischen Landsmannschaften.

Um 23.30 Uhr begaben sich Echeverria und seine Begleiter wieder in die Privatwohnung des Ministerpräsidenten, wo der zweite Teil der politischen Diskussion, offiziell als Arbeitssitzung bezeichnet, bis 3 Uhr früh andauerte.

Gut informierte Quellen berichteten nachher in einem Gespräch mit unserem HM-Korrespondenten, dass schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen Echeverria und Rabasa einerseits und Rabin und Allon andererseits nicht ausgeräumt werden konnten. Echeverria besteht auf seiner Ansicht, dass Israel sämtliche besetzten Gebiete aufgeben sollte und auch moralisch verpflichtet sei, das Palästinaproblem, schon aus humanitären Erwägungen, einer politischen Lösung zuzuführen. Echeverrias Gesprächspartner waren bemüht zu betonen, dass der Nahostkonflikt nicht den Verlauf von Grenzen betreffe, sondern die alles überragende Frage, ob sich die Araber mit der Existenz eines unabhängigen Judenstaates abzufinden bereit seien.

WO IST RABASA?

Ein Teilnehmer dieser Nachtsitzung, der nachher nicht allzuviel geschlafen haben dürfte, war Mexikos Aussenminister Emilio Rabasa. Während sich am darauffolgenden Vormittag die israelischen Begleiter Echeverrias bei einer Stadtführung durch Ost-Jerusalem darüber wunderten, wo der mexikanische Aussenminister verblieben sei, war dieser offensichtlich, jedenfalls aufgrund der späteren Pressemeldungen aus ausländischen Quellen, schon **auf dem Wege nach... Kairo.** Rabasa hatte eine Linienmaschine nach Athen genommen und sich von dort aus mit einer Botschaft von Präsident Echeverria an Präsident Sadat nach Aegypten begeben.

Diese Tatsache wurde jedoch auch nach 36 Stunden weder von mexikanischer noch israelischer Quelle bestätigt. Der Sprecher *des Aussenministeriums* Benny Navon, den unser HM-Korrespondent darüber befragte, verwies ihn an den Sprecher der mexikanischen Delegation.

RUNDGANG IN JERUSALEM

Die Besichtigung, die zum grossen Teil ein Stadtrundgang in der Jerusalemer Altstadt war, wurde von Bürgermeister Teddy Kollek inszeniert. Kollek unterhielt sich mit Echeverria, der nur spanisch sprach, mittels eines Dolmetschers. Auf der Anhöhe des Oelberges vor dem Interkontinental-Hotel überreichte ihm Kollek eine eigens für ihn *geprägte* Silbermedaille mit dem atemberaubenden Panorama von Jerusalem.

Innerhalb der Altstadt führte der Weg zu Besuchen der Westmauer, des Tempelberges mit den beiden Moscheen und der Grabeskirche. Neben den archäologischen Ausgrabungen hatte Echeverria Gelegenheit, sich eingehend mit einem aus Süd-Amerika stammenden Archäologen auf spanisch zu unterhalten.

Der Besuch der christlichen Grabeskirche löste eine gewisse Ueberraschung aus, ist ja der Staatspräsident Mexikos kraft des mexikanischen Gesetzes daran behindert, kirchliche Institutionen im Rahmen offizieller Besuche zu besichtigen. Hinter diesem Gesetz verbirgt sich das in der mexikanischen Konstitution geheiligte Prinzip der Trennung zwischen Staat und Kirche. Flinke politische Interpreten deuteten diese Handlungsweise Echeverrias dahingehend, dass er versuchen wollte, die klerikalen Kreise in seinem Heimatland zu beschwichtigen, zumal es fraglich ist, ob die gesetzliche Beschränkung auch auf Kirchen des Auslands Anwendung findet.

Nach Jerusalem kam **Bethlehem** an die Reihe. Von dort aus begab sich Echeverria zu einem Besuch des Weizmann-Institutes in Rechovot. Seine Gattin Maria Esther Echeverria besichtigte unterdessen vier Kinder- und Säuglingsheime im Umkreis Jerusalems. Im medizinischen Gemeindezentrum der Hadassa war sie von den Erläuterungen eines Arztes aus Uruguay so beeindruckt, dass sie dem Drängen ihrer Begleiter, *das Mittagessen nicht zu* versäumen, heftigen Widerstand leistete.

Gestern besichtigten die Echeverrias — der mexikanische Präsident und seine Gattin werden auch von zwei Töchtern und einem Sohn begleitet — die Bergfeste **Massada und die Golanhöhen.** Dieser Teil der Tour wurde in militärischen Hubschraubern zurückgelegt. Vorher, noch am Freitag, hatten sich die Gäste den Kibbuz Mefalsim angesehen, der sich durch eine beträchtliche Anzahl südamerikanischer Siedler kennzeichnet.

POSITIVER EINFLUSS MOEGLICH

Während politische Beobachter der Meinung sind, dass Echeverria duch seine häufigen Hinweise auf die Bedeutung der UN, **das Amt des UN-Generalsekretärs anstreht,** wenn er im kommenden Jahre seine gegenwärtige Kadenz als Präsident beendet, sind sie auch der Meinung, dass dem Besuch in Israel auch **positive Aspekte** *anhaften.* Erstens scheint Echeverria von seinem Besuch in Israel aufrichrig beeindruckt zu sein und dürfte wenigstens einige seiner Anschauungen, wenn auch nicht durchgreifend, revidiert haben. Zweitens ist die blosse Tatsache, dass er Israel mit seinem Besuch von über 15 Ländern, darunter Kuweit, Saudi-Arabien, Aegypten und Jordanien miteinschloss, ein gewisser Trost. Schliesslich konzentrierte sich der Besuch in Jerusalem als Hauptstadt Israels und war Echeverria nicht abgeneigt, auch in die Golanhöhen zu fahren und überhaupt die besetzten Gebiete als Ausflugspunkte nicht zu scheuen.

Andrerseits ist Echeverria als hartgesottener Politiker bekannt, der sich weder von Emotionen noch von persönlichen Neigungen hinreissen lässt, sondern lediglich das tut, was ihm vom politischen Standpunkt aus lohnend erscheint. Die überstürzte Reise des mexikanischen Aussenministers nach Kairo beweist wieder, das Mexiko eine gewisse Vermittlerrolle im End-Stadium der Herbeiführung eines Teilabkommens zwischen Israel und Aegypten spielen möchte. Dieser Wunsch an sich verpflichtet Echeverria, der sich erst kurz vor seiner Ankunft *in Israel in* Aegypten mit Jasser Arafat getroffen hatte, zumindest zu einem Schein von Objektivität.

UNESCO BEANTRAGT ANLEIHE VON KUWEIT

Die UNESCO will eine langfristige zinslose Anleihe von Kuweit erhalten, um Finanzschwierigkeiten auszugleichen, die sich infolge anti-israelischer Beschlüsse ergeben.

EMBARGO FRANKREICHS GEGEN SUEDAFRIKA

Frankreichs Präsident Giscard d'Estaing verfügte ein Waffenembargo gegen Südafrika, einem seiner Hauptabnehmer. Diese Zusage wurde bei einem Besuch in Kinshasa, der Hauptstadt von Zaire, bekanntgegeben.

Giftgase beim Astronautenflug

Der amerikanische Astronaut Vance Brandt sagte gestern, er nähme die volle Verantwortung dafür auf sich, dass bei der Rückkehr der letzten Weltraumkapsel Giftgas ausströmte.

In einer Pressekonferenz erklärte der Astronaut, er habe die beiden Schalter nicht betätigt, welche die Steuerraketen abstellen, als die Weltraumkapsel 30.000 Meter Höhe erreicht hatte. Als Folge davon strömten diese Gase weiter aus.

Brandt sagte: „Ich nehme die Verantwortung auf mich, obwohl ich den Befehl nicht hören konnte." Hier mengte sich der Kommandant des Weltraumschiffes Stafford ein und sagte: „Die Verantwortung fällt auf die gesamte Besatzung."

Gestern waren die Astronauten Mittagsgäste des Präsidenten Ford im Weissen Haus und am Abend nahmen sie an einem Empfang teil, bei welchem auch sowjetrussische Diplomaten sowie Beamte der NASA (die amerikanische Behörde für Weltraum) anwesend waren.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Portugal: Die neue Regierung, die als Uebergangslösung gilt, aber den entscheidenden Kampf gegen alle Oppositionsgruppen aufnehmen will, steht wiederum unter der Leitung von General Vasco Gonzalves. Die übrigen Kabinettsmitglieder sind in der Mehrzahl Zivilisten, die zwar der kommunistischen Partei nicht angehören, diese aber unterstützen. Aber auch Sozialisten und Volksdemokraten befinden sich nicht in der Regierung.

Japan: Nach der Befreiung der Geiseln von Kuala Lumpur ist die japanische Regierung jetzt zu einer internationalen Zusammen*arbeit im Kampf* gegen den Terrorismus bereit. Der Anführer der „Roten Armee"-Gruppe war übrigens dem Piloten, der ihn nach Libyen flog, persönlich bekannt. Schon vor einem Jahr hatte dieser in Singapur einen Terroranschlag durchgeführt und war dann vom gleichen Piloten in ein arabisches Land geflogen worden.

Türkei: Bei den Ermittlungen nach einer Bombenexplosion unter dem Fahrzeug des türkischen Botschafters in Beirut wurde bekannt, dass es in der Türkei eine Untergrundbewegung gibt, die für die Befreiung Armeniens kämpft.

Griechenland: Die Militärrevolte vom Jahre 1967 sollte Griechenland mit Unterstützung des amerikanischen CIA ein Terrorregime bringen, behauptete der bekannte Rechtsanwalt Alexandros Lykourezos am elften Prozesstag in Athen.

Kambodscha: Der Regierung der Roten Khmer hat jetzt den Prinzen Sihanouk *offiziell* eingeladen, aus seinem Exil in Peking nach Pnom Penh zurückzukehren. Aus dieser Einladung ist jedoch nicht ersichtlich, ob Prinz Sihanouk die Regierungsgewalt übernehmen soll.

Deutschland: Nach dem Juli-Bericht der Bundesanstalt für Arbeit ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1.035.200 (davon 134.000 Ausländer) gestiegen, die Zahl der Kurzarbeiter aber auf 649.300 zurückgegangen. Diese Arbeitslosenquote von 4½% der Beschäftigten wird vor allem durch die Sommerflaute und die anhaltende Konjunkturschwäche begründet.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

EINEM NEUEN STADIUM ENTGEGEN

Haarez meint, es werde zur Zeit erklaert, dass die aegyptische Position gegenüber einem neuen Abkommen mit Israel weitaus kompromissbereiter geworden ist. Also kann daraus entnommen werden, dass die Position der israelischen Regierung richtig war, ebenso richtig wie ihre Einschaetzung der Lage. Die Aegypter sprachen damals keineswegs das letzte Wort, da sie es vorziehen, eine neue Uebereinkunft, wenigstens in diesem Stadium, zu erzielen und nicht nach Genf zu gehen. Richtig ist natuerlich, dass Jerusalem eine Menge von Verzichten zu leisten bereit ist, aber es scheint sich nun auch in Kairo die Ansicht durchgesetzt zu haben, dass Aegypten seine Forderungen zuegeln muss. Kissinger ist augenscheinlich der Meinung, dass die Kluft der Auffassungen kleiner wird und er selbst seine diplomatische Mission wieder aufnehmen kann. Die Regierung wird in den naechsten Tagen festzustellen haben, ob sie auch die Forderungen der Amerikaner auf noch weitere Verzichte seitens Israels zu akzeptieren bereit ist. Es wird sich nun zu erweisen haben, wie weit unser Entgegenkommen geben darf.

Dawar weist ebenfalls darauf hin, dass die letzten aegyptischen Erklaerungen augenscheinlich die Moeglichkeit der Fortfuehrung der Verhandlungen ueber ein weiteres Teilabkommen beinhalten. Dabei ist zu bedenken, dass alle Beteiligten heute daran interessiert sind, dieses neue Abkommen zu erreichen, dass dies aber eine recht komplizierte Angelegenheit darstellt, die nicht leicht genommen werden kann. Wir sollten Ruhe bewahren und uns nicht drängen lassen. Auch wenn dieses Abkommen zustandekommt, gewinnen wir sicherlich nur eine kurze Atempause. Es ist zur Zeit nicht damit zu rechnen, dass die israelisch-amerikanischen Beziehungen wieder zu der Harmonie zurueckkehren, die vor dem Jom Kippur-Krieg vorhanden gewesen war. Daher ist es ganz richtig, wenn Ministerpraesident Jizchak Rabin darauf aufmerksam macht, wir befinden uns vor schweren Tagen und schweren Entscheidungen, da die Basierung unseres Staates auf dem Spiele steht.

Hazofe geht auf die Worte ein, die der Ministerpraesident soeben ueber die Moeglichkeit eines neuen Abkommens mit Aegypten sprach. Die Zeitung betont die Richtigkeit der Auffassung des Regierungschefs, dahingehend, dass schwere Tage vor uns liegen und dass wir auf alles vorbereitet sein muessen. Das Blatt meint, wir muessten dazu gelangen, auch in unserer Gesellschaft die Gefahren richtig zu werten und darauf in jeder Hinsicht vorbereitet zu sein. Diese menschliche Grundlage unserer Gesamtposition ist von grosser Bedeutung.

ISRAEL UND MEXIKO

Al Hamischmar betont die herzliche Begruessung, die traditionsgemaess dem Staatsgast, dem mexikanischen Praesidenten entgegengebracht wurde. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, dass Echeverria und seine Begleiter in Israel lernen werden, die Probleme des Nahen Ostens richtig zu sehen und eine ausgewogene Position zu diesen Problemen zu finden. Die Position der Mexikaner zu Fragen des Rueckzugs und der Gebiete kommt nicht zuletzt daher, dass die Vereinigten Staaten im Laufe der Jahrzehnte weite Gebiete, die frueher Mexiko gehoert hatten, uebernommen hat. Da die nichtidentifizierten Staaten bald eine Tagung in Peru abhalten werden, bei der Mexikos Gesamtposition recht bedeutsam sein kann, ist die Debatte, die jetzt mit Echeverria in Israel gefuehrt wird, von grosser Bedeutung. Der Besuch bei Yad Washem und im ganzen Lande sollte den mexikanischen Gaesten viel an dem Verstaendnis geben, das ihnen bis jetzt noch nicht zugaenglich gewesen war. Wir sind, und das sei betont, ganz und gar nicht dagegen, dass ein Land Freundschaft zu den arabischen Staaten findet. Im Gegenteil, wir begruessen dies, wenn das Land zugleich die echten Probleme Israels begreift und durch diese Freundschaft zum Frieden im Nahen Osten beitragen kann.

Krankenkasse fordert hoeheren Mitgliedsbeitrag

Die Histadrut-Krankenkasse wird darauf verzichten, von ihren Mitgliedern eine Zahlung für Medikamente zu verlangen, dafür aber die Mitgliedsbeiträge erhöhen.

Es ist damit zu rechnen, dass schon ab 1. September ein „Teuerungsbeitrag" verlangt wird, der je nach dem Einkommen zwischen 37 Ag. und 8 IL pro Monat beträgt. Gegen Ende des Jahres soll ausserdem eine neue Höchstgrenze für die Beitragspflicht zur allgemeinen Histadrut-Krankenkasse festgelegt werden, die vor allem die Beiträge der Arbeitnehmer mit mittleren und höheren Gehältern erhöht.

Diese Grundsätze wurden bereits mit dem Vorsitzenden der Kupat Cholim-Zentrale Ascher Jadlin abgesprochen, erfordern aber noch die Bestätigung des Arbeiterausschusses der Histadrut, der in zwei Wochen hierüber beschliessen wird.

VERBILLIGUNG

Von heute ab wurden die Preise von Milcherzeugnissen der „Tnuva", darunter Schamenet und einige Käsesorten, um 10-15 % herabgesetzt.

Die Steuerbehörde will eine vollstaendigere Arbeit leisten

Das Bankgeheimnis bleibt unangetastet, aber anonyme Konten wird es nicht mehr geben können — versicherte die Leitung der Steuerbehörde.

Unter „anonymen Konten" versteht die Steuerverwaltung jene, über die keinerlei Angaben über den Konteninhaber vorliegen, oft sogar nicht einmal die Verfügungsberechtigung klargestellt ist. Hierunter fallen auch alle „Nummernkonten". Es wird vermutet, dass auf solchen Konten rund 750.000 IL deponiert sind, fast ausschliesslich Einnahmen, die nicht versteuert wurden.

Für die Steuerbehörden besteht die grösste Errungenschaft der Reform in der Ermöglichung einer gerechteren Besteuerung. Aus diesem Grunde müssen genaueste Angaben über alle Einkommen vorliegen. Für die Arbeitnehmer bedeutet dies eine Deklarierung aller Sonderzulagen zum gewöhnlichen Einkommen durch den Arbeitgeber, wobei auch die Fahrtkostenvergütungen eingeschlossen sind. Dass die bisherigen Nettobezüge dennoch gesichert bleiben, gilt als rechtmässige Forderung der Arbeitnehmer, aber eine Verbesserung der Situation, wie sie sich in einigen Fällen ergeben hat, stellt für die Steuerbehörden bereits ein zusätzliches Geschenk der Reform dar.

Für die Selbständigen bringt dieser Reformgrundsatz eine erweiterte Verpflichtung zur Führung von Geschäftsbüchern mit sich. Die Steuerbehörde gibt zu bedenken, dass diese Forderung nicht übertrieben wurde, sodass die Geschäftsleute nicht behaupten können, sie müssten ihre ganze freie Zeit der Buchführung widmen. Während der Kaufleute-Verband von 200.000 Geschäftsleuten spricht, die in zwei Monaten zur vollständigen Buchführung übergehen müssen, handelt es sich nach Ueberzeugung der Steuerbehörde nur um höchstens 150.000 neu zu erfassende Steuerzahler. Diese Mehrbelastung können die Beamten ohne grössere Schwierigkeiten übernehmen. Zudem besteht auch noch eine gewisse Aussicht, dass der Kaufleute-Verband einen erneuten Terminaufschub durchsetzt. Die Steuerbehörde hat jedenfalls schon Broschüren für Geschäftsleute verschiedener Branchen, die zur Buchführung verpflichtet werden, zusammengestellt.

Regierungsbeitritt von MdK Hammer grundsaetzlich gebilligt

Die jungen Mitglieder der RNP sprachen sich grundsätzlich für den Beitritt von MdK Sevulun Hammer zur Regierung aus, trafen aber keine verpflichtende Entscheidung.

Hammer hatte vor den Delegierten zur Begründung seiner Bereitschaft, das freigewordene Wohlfahrtsministerium zu übernehmen, angeführt, dass er innerhalb der Regierung einen wirkungsvolleren Einfluss auf politische Entscheidungen ausüben könne als bisher als Knessetabgeordneter. Er betonte, dass er sowohl von Oberrabbiner Schlomo Goren wie auch von Rabbiner Zwi Jehuda Kook, dem geistigen Leiter der jungen RNP-Mitglieder, die Zustimmung zu einem Regierungsbeitritt erhalten hatte. Dennoch soll die endgültige Entscheidung erst nach dem Erhalt weiterer Zusicherungen durch den Ministerpräsidenten fallen. Nur zwei der über 100 Delegierten der jungen RNP-Generation stimmten gegen diesen Vorschlag.

Sevulun Hammer würde dann zusammen mit dem Verkehrsminister Gad Jaakobi einer der jüngsten Minister Israels sein; beide sind jetzt 40 Jahre alt.

Die Frage, ob die Religiös-Nationalen in dem Augenblick, da sich ihre ganze Fraktion der Regierungskoalition anschliesst, ein viertes Kabinettsmitglied erhalten, nämlich Dr. Serach Wahrhaftig als Minister ohne Portefeuille, ist noch offen geblieben. Nicht nur die übrigen Koalitionspartner, sondern auch Ministerpräsident Rabin sind jetzt der Ansicht, dass die RNP nur drei Ministerposten erhalten soll.

Golda Meir war nach sieben Kriegstagen zum Waffenstillstand bereit

Am siebenten Tage des Jom Kippur-Krieges habe die Regierung Golda Meir ihre grundsätzliche Bereitschaft zu einer Einstellung der Kampfhandlungen erklärt, versichert William Quandt, einer der früheren Assistenten von Dr. Kissinger.

Zusammen mit dieser Veröffentlichung will Quandt die Verzögerung der amerikanischen Waffenlieferungen an Israel erklären. Israel habe den USA erst am 10. Oktober 1973 mitgeteilt, dass ein Mangel an verschiedenen militärischen Ausrüstungen zu einer Begrenzung der israelischen Operationsfähigkeit führen kann. Am gleichen Tag begannen die Sowjets ihre Waffenlieferungen an Syrien und Aegypten. Auch die USA bereiteten daraufhin eine „Luftbrücke" nach Israel vor, aber bevor diese in vollen Einsatz gelangte, kam bereits aus Israel die Zustimmung zu einem Waffenstillstand.

Golda Meir hatte hierbei die ausdrückliche Bedingung gestellt, dass die Aegypter die Linie am Suezkanal, auf die sie bereits zurückgeworfen wurden, nicht nochmals überschreiten dürften. Bereits einen Tag danach, am 13. Oktober, erklärte sich auch Sadat zu einem Waffenstillstand bereit. Er hatte an diesem Tage offenbar eingesehen, dass er nach dem Eintreffen der amerikanischen Waffen in Israel keine Chancen mehr hatte, d. verlorenen Positionen auf dem Ostufer des Suezkanals wieder zurückerobern zu können.

Quandt fügt hinzu, dass Kissinger bereits zuvor eine weltweite Aktion eingeleitet hatte, die Israel zu einem Waffenstillstand bewegen sollte. Die Tatsache, dass er gerade in jenem Augenblick der Kampfsituation auf einen Waffenstillstand drängte, zeugt davon, dass er bereits an eine Linie dachte, die dann später in den Entflechtungsabkommen tatsächlich festgelegt wurde. Hierbei fand er aber keineswegs die volle Zustimmung von Präsident Nixon, der seine Stellungnahme nur unter Widerspruch nach Jerusalem sandte.

Diese Darstellung wurde im „Journal of International Affairs" veröffentlicht. William Quandt ist vor etwa einem Jahr aus dem Dienst des amerikanischen Aussenministeriums ausgeschieden.

Festung aus der Koenigszeit wird bei Kfar Ezion freigelegt

Studenten der Hebräischen Universität von Jerusalem legen jetzt in der Nähe von Kfar Ezion d. Ruinen einer Festung frei, die vor 2.700 Jahren gebaut wurde.

Die Ruine wurde auf einem Hügel, Chirbet Abu Tween, von dem aus die ganze Umgebung von Hebron überblickt werden kann, entdeckt. Das 30 mal 30 m grosse Gebäude bestand aus einer Reihe von Räumen, die einen Hofraum umgaben. Einige der aus einem Stein gehauenen Säulen sind noch vollständig erhalten. Möglicherweise verfügte die Festung auch über einen Aussichtsturm, der militärischen Aufgaben diente.

Der Bau erfolgte ohne Zweifel gegen Ende der Königszeit (7./8. Jahrhundert vor der gewöhnlichen Zeitrechnung). Sie wurde nach der Zerstörung des Ersten Tempels aufgegeben, aber nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wieder benutzt. Diese Feststellungen wurden durch Funde von Münzen bekräftigt. Offenbar schon kurz nach dem Bau entstand rund um die Festung eine landwirtschaftliche Siedlung, von der aber nur noch geringe Ueberreste gefunden werden konnten.

Nach Abschluss der archäologischen Arbeiten soll die Ruine sowohl für Touristen wie auch für die Studenten der nahegelegenen Landwirtschaftsschule, die sich an den Ausgrabungsarbeiten beteiligen, zur Verfügung stehen.

Kleine Abwertung wurde vorverlegt

Die letzte, in der Nacht zum Dienstag verfügte IL-Abwertung um 2 % musste um 24 Stunden vorverlegt werden, weil bereits drei Wirtschaftskorrespondenten über die bevorstehende Massnahme Kenntnis erhalten hatten.

Dem ursprünglichen Terminplan germäss sollte die kleine Abwertung aufgeschoben werden, bis die Verhandlungen mit der Histadrut über die Teuerungszulage abgeschlossen wären. Es wurde befürchtet, dass die Verlängerung der Arbeitsverträge im letzten Augenblick nochmals in Gefahr geraten kann, wenn vor der Unterzeichnung der Abkommen eine Abwertung verfügt wird.

Als aber bereits zahlreiche Telefonanrufe kamen, ob die Gerüchte über eine zweiprozentige Abwertung am Dienstagabend der Wahrheit entsprechen, beschlossent die Minister, den Termin um 24 Stunden vorzuverlegen.

Capucci weiterhin im Gefaengnis

Die jordanische Meldung, wonach der Bischof Hilarion Capucci in das Tel Haschomer-Krankenhaus eingeliefert werden musste, wurde sowohl vom Leiter des Gefängniswesens, Gundar Arie Nir, wie auch von der Krankenhausleitung dementiert. Capucci ist völlig gesund und büsst weiterhin seine Strafe im Gefängnis von Ramle ab.

POLIZEIOFFIZIERE ERNANNT

Nach erfolgreicher Absolvierung eines Kurses wurden 54 neue Polizeioffiziere, darunter sieben Mädchen, ernannt. Bei der Ueberreichung der Dienstgrade wurden sie zur getreuen Einhaltung der Vorschriften über die Vernehmung von Verdächtigen ermahnt.

Zwei der Polizistinnen sind Kibbuzmitglieder.

JUGEND-ALIJA ERWEITERT PROGRAMM

Die Institute der Jugend-Alija werden im kommenden Schuljahr zusätzlich zu den 3.000 jungen Einwanderern noch 13.000 israelische Jugendliche aufnehmen, die in Notstandsverhältnissen leben müssen. Diese Zahl war entsprechend den Beschlüssen der Sochnut-Konferenz um 2.000 erhöht worden. Josef Klarman, der Leiter der Jugend-Alija, übermittelte diese Zahlen in seinem Tätigkeitsbericht an die Sochnut-Leitung.

Alz zusätzliche Aufgabe hat die Jugend-Alija eine Erweiterung der Erziehungsberatung für junge Einwanderer in den staatlichen Schulen übernommen. Zu den beiden Beratungszentren in Jerusalem und in Akko soll jetzt noch ein drittes in Aschdod und später noch ein weiteres, entweder in Beer Schewa oder im Norden des Landes, kommen. In der Hauptsache werden dort Einwanderer aus der Sowjetunion beraten. Für diese Gruppe werden auch Sprachkurse eingerichtet, je nach Wunsch unter Internatsbedingungen oder in externen Kursen.

Zum Tode von Heinrich Guttmann

Am 26. Juli 1975 verstarb in Frankfurt am Main im Alter von 83 Jahren Heinrich Guttmann, Präsident der Franz Oppenheimer Gesellschaft, Freundeskreis zur Pflege deutsch-jüdischer Kulturwerte.

Der Verstorbene war bereits vor dem Krieg in seiner Heimatstadt Chemnitz aktiv im jüdischen Gemeindeleben, und zwar im Präsidium der Saxonia-Loge, im Vorstand des Centralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und in der Repräsentanz der Israelitischen Religionsgemeinde. Politisch war er in der Deutschen Liga für Menschenrechte, vor allem im Kampf gegen den Antisemitismus tätig. Nach seiner Verhaftung durch die Nazis im Jahre 1933 emigrierte er zwei Jahre später zuerst nach Italien und dann nach Erez Israel. 1958 kehrte er wieder nach Deutschland zurück, nach Frankfurt am Main, wo er sich erneut aktiv am jüdischen Leben beteiligte. Er war Mitbegründer der Frankfurt-Loge und von 1965-67 deren Präsident, sowie der Franz Oppenheimer-Gesellschaft (Schirmherr Alt-Bundeskanzler Professor Erhard). Heinrich Guttmann, eine der profiliertesten Persönlichkeiten des alten deutschen Judentums, erhielt im Jahre 1969 für seine grossen Verdienste um jüdisch-deutsche Aussöhnung das Bundesverdienstkreuz. Er hatte bereits in Chemnitz und später in Frankfurt Kontakte zu zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten des jüdischen und nichtjüdischen öffentlichen Lebens.

Dr. Alfred Rubinstein

Die Vereinigten Staaten von Mexiko – ein Partner fuer Israel

Von M. BIEL

...eine Gesamtfläche ist so gross ... viermal die Fläche Frank...chs. Seine fast sechzig Millio... Einwohner machen Mexiko ... zweitvolkreichsten Staat La...amerikas — nach Brasilien. ...i. Zink. Kupfer und Erdöl ... in grossen Mengen vorhan... obwohl noch immer Land...tschaftserzeugnisse einen sehr ...eutsamen Anteil an der Ge...ntausfuhr des Landes haben. ...mwolle stellt ein Achtel des ...sfuhrwertes. Zucker. Kaffee, ...che und Mais folgen. Silber ... Sisal werden gefunden und ...ortiert. Dass Mexiko dennoch ...h wie vor ein schweres Han...defizit in Kauf nehmen muss. ...zwar von rund zwei Milliar... Dollar, ist eher die Folge ... noch nicht vollständig aus...ncierter Planung. denn die ...ge realer Tatbestände.

Die Vereinigten Staaten von ...xiko" sind eine präsidiale Re...lik. nach dem Muster der ...einigten Staaten von Ameri... Der Präsident ist Staats- und ...ierungschef in einer Person. ...n Unterschied von den USA ...d der Präsident hier für sechs ...e gewählt, der Kongress stets ... drei Jahre. Die PRI. Partido ...olucionario Institucional, die ...iko bereits seit geraumer ... beherrscht. hat auch bei den ...en Wahlen die Mehrheit er...n. Die mexikanische Union ...ht aus 29 Staaten, einem ...desdistrikt und zwei „Terri...n". Jeder einzelne der Staa... wird von einem Gouverneur ...rt und hat ein eigenes Par...nt. Das Land führt eine ...t eigenwillige Aussenpolitik ... muss heute eher dem Block ...„nicht-identifizierten Natio...' zugerechnet werden, denn ... Westen. Das bedeutet nicht. ... Mexiko in der Grundanlage ... viel mit den Blockfreien zu ... hat: hier ist die Demokratie ... und eindeutig vorhanden, im ...ensatz zu den Regimen in ... meisten anderen der Staaten. ... sich als „neutralistisch" be...bnen. — Der Geburtenüber...ss von fast 36 auf Tausend ...noch immer gross genug. um ... Gesamtbevölkerung des Lan... unaufhörlich ansteigen zu ...en.

...ast sechzig Prozent der me...nischen Bevölkerung ent...mt einer Mischung zwischen ...anern und Weissen, fast dreis... Prozent sind Indianer. der ... geht auf fast rein weisse ...ilien zurück. die sich aus der ... der spanischen Herrschaft ...lten haben. Es gibt in Mexiko auch eine kleine Gruppe von Negern. Farbenschranken existieren kaum. auch wenn in bestimmten Clubs und Institutionen Einschränkungen für gewisse Bevölkerungsgruppen vorhanden sind, allerdings eher dem monatlichen Einkommen, als der Hautfarbe gemäss. Noch immer sprechen drei Prozent der Bevölkerung nur Indianersprachen, aber ihre Zahl ist in unaufhörlichem Rückgang begriffen. Die Staatssprache ist und bleibt spanisch.

Israel war und ist für Mexiko ein Partner in vielen Aspekten. Israelische Experten haben den Mexikanern bei allen möglichen Unternehmungen geholfen. da beide Länder viele recht ähnliche Probleme besitzen. Von Mexiko haben die Israelis auch einiges gelernt, und so entstanden recht gute Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Die meisten Mexikaner sind Bewunderer Israels. dazu gehört auch der Präsident. Luis Echeverria Alvarez. der. nach einem Staatsbesuch in unserem Lande. nun Israel wieder verlässt. Dass Echeverria in den arabischen Staaten Erklärungen abgegeben hat, die in unseren Ohren nicht gerade ermunternd klingen. dass er mit dem Terroristenchef Yasir Arafat zusammentraf, all das muss auf dem Hintergrund der „unabhängigen Politik", die Mexiko unter Echeverria unter allen Umständen zu treiben entschlossen ist, gesehen und verstanden werden. Hier nahöstliche, oder gar israelisch-emotionelle Masstäbe anlegen zu wollen, ist ein grosser Fehler. Uns mag das seltsam erscheinen. es ist dennoch wahr: Echeverria und sein Volk sind echte Freunde des jüdischen Staates — auch wenn sie das nicht hindert. für „die Rechte der Palästinenser" oder auch „Rückzug der Israelis aus den besetzten Gebieten" einzutreten.

Daher ist Mexiko ohne jeden Zweifel ein echter Partner für Israel. Wir dürfen uns keineswegs von Gesichtspunkten leiten lassen. die uns unsere ersten Eindrücke eingeben. Gerade solche Staaten wie Mexiko sind für uns von allergrösster Bedeutung, und wenn Präsident Echeverria. bei seiner Ankunft in Saudiarabien als erste Erklärung. darauf hinwies, Israel dürfe unter gar keinen Umständen aus der UN entfernt werden, so ist das wichtiger, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Denn von einer solchen Haltung Mexikos mag die Einstellung einer ganzen Reihe lateinamerikanischer Staaten abhängen. Und nur unter diesen Gesichtspunkten der engen Partnerschaft sollten wir den Staatsbesuch sehen. den der mexikanische Präsident in Israel absolvierte. ein Besuch. in dem Luis Echeverria vieles gelernt haben wird, was er bis jetzt nicht wusste und nicht verstand. Er gehört unzweifelhaft zu jenen Staatsmännern. die bereit sind zu lernen und daraus auch später ihre Gesamtposition zu revidieren. Je schneller wir verstehen. solche Besucher richtig und nüchtern zu klassifizieren, und uns nicht von Emotionen leiten zu lassen. die bei uns sehr schnell emporkommen. desto besser ist das für uns und unsere internationalen Beziehungen.

Die elektronische Ueberwachung des Schlachtfeldes

Von unserem Militärkorrespondenten

Wir haben uns schon seit langem daran gewöhnt. dass der Luftraum über dem Staatsgebiet und den angrenzenden Gebieten bei Tag und bei Nacht überwacht wird. Eine ganze Reihe von Radarstationen. deren Antennen sich ununterbrochen drehen, zeigen auf dem Bildschirm den ihnen bestimmten Abschnitt des Himmelsgewölbes und jedes Flugzeug — Freund wie Feind — erscheint auf diesem Schirm wie ein leuchtendes Pünktchen. Vom Augenblick des Erscheinens eines solchen Pünktchens auf dem Schirm beginnt ein ganzer Apparat zu laufen. bis einwandfrei feststeht. ob es sich um ein eigenes Flugzeug handelt. ein unschuldiges Verkehrsflugzeug. oder aber um eine Maschine des Feindes. Eventuell schon vorher. aber spätestens mit der Feststellung. dass es hier um ein Feindflugzeug geht. wird die Luftverteidigung alarmiert und mit ihr die zur Verteidigung des Flugraumes bestimmten Abfangjäger. Das Weitere gehört bereits in das Kapitel „Verteidigung des Luftraumes" und soll hier weiter nicht ausgeführt werden.

Etwas ganz ähnliches geschieht auch bei der Verteidigung der Küsten. Es gibt entlang der Küste eine ganze Reihe von mehr oder weniger stabilen Radarstationen. welche das Meer in ihrem jeweiligen Sektor ständig absuchen und ähnlich wie bei der Luftverteidigung erscheint auch auf dem Bildschirm des Marine-Radars das Echo jedes Schiffes. ob es Freund. Neutraler oder Feind ist. Ausserdem besitzt heute schon jedes Kriegsschiff und sogar auch jedes Patrouillenboot sein eigenes Radargerät. welches das Meer im nächsten Umkreis ständig absucht (auch bei Nacht) und die Besatzung auf sich nähernde Schiffe aufmerksam macht. bevor diese noch mit dem Auge wahrgenommen werden können.

Verhältnismässig spät haben die Radargeräte auch die Ueberwachung des Schlachtfeldes auf dem Festland übernommen. aber heute ist dies bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Jene Warnstation in Um-Chaschiwa. welche in der letzten Zeit im Zusammenhang mit dem neuen Teilabkommen im Sinai das öfteren genannt wird. ist eigentlich nur eine Spezialanwendung des Prinzips der Ueberwachung des Schlachtfeldes. Die Radargeräte in Um-Chaschiwa überwachen zwar kein Terrain. auf welchem tatsächlich gekämpft wird, aber sie überwachen alle Bewegungen des Feindes, um einen neuen Ueberraschungsangriff der Aegypter unmöglich zu machen. Jede verdächtige Bewegung im Vorgelände wird nämlich sofort gemeldet und wir können daher rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen treffen. um für jeden Fall gerüstet zu sein.

Aehnlich wie diese Station auf Um-Chaschiwa gibt es noch eine Reihe von anderen Stationen. Die Zeiten sind vorüber. wo der Feldherr mit einem Feldstecher bewaffnet auf dem berühmten „Feldherrnhügel" stand und den Kampf direkt verfolgen konnte. Vorbei sind auch die Zeiten. wo der Truppenkommandant in seinem Gefechtsstand die Berichte der ihm unterstellten Truppenführer erwartete und nach ihnen seine Entscheidung fällte. Das Tempo des modernen Kampfes ist viel zu schnell und der Kampf selbst auch viel zu unübersichtlich. als dass sich ein Feldherr auf die Berichte der ihm untergebenen Truppenführer verlassen könnte. Da helfen vor allem die mobilen Radarstationen. welche das Schlachtfeld überwachen und deren Befunde direkt an die übergeordneten Stellen geleitet werden können. Allerdings gehört eine besondere Ausbildung dazu, um eine solche Radarstation zu bedienen — eine Ausbildung. welche nicht jeder Radartechniker besitzt. Die „Echos" auf dem Schlachtfeld sind begreiflicherweise viel zahlreicher und viel schwieriger zu identifizieren. als jene im Luftraum oder auf dem Meere. Trotzdem ist diese Art der Ueberwachung des Schlachtfeldes heute schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

Dabei ist allerdings allen Beteiligten klar. dass die am Boden stehenden Radarstationen im allgemeinen eine relativ geringe Reichweite haben. es sei denn. dass sie auf irgend einem Berg montiert sind. der die Gegend weithin übersieht.

Seit einigen Jahren werden bereits verschiedene Versuche unternommen. um die Ueberwachung des Schlachtfeldes von Flugzeugen aus durchzuführen. Die Amerikaner verwendeten dazu eine Reihe von verschiedenen Flugzeugtypen. wie zum Beispiel den mittleren Bomber „Tomahawk". Er wurde mit einer ganzen Reihe von elektronischen Geräten ausgerüstet. welche es ihm ermöglichen. die elektronischen Vorgänge auf dem Boden zu „sehen" und auszuwerten. Kürzlich haben die Amerikaner eine besondere Version des Flugzeuges „Boeing 707" verwendet zur elektronischen Überwachung des Schlachtfeldes. Von der Menge der in einem solchen Flugzeug untergebrachten elektronischen Geräte kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt. dass die Besatzung einer solchen Boeing-Maschine 17 Mann umfasst. Allerdings können solche Flugzeuge mehr als das Schlachtfeld überwachen. Sie sind im allgemeinen auch ausgerüstet mit besonderen Geräten, deren Aufgabe es ist. die feindlichen Radargeräte überhaupt und jene der Flugabwehr im besonderen irrezuführen oder stillzulegen. Ausserdem können sie meist den Abschuss von Luftabwehrraketen feststellen und deren Flug beobachten, sodass sie eigene. in Gefahr befindliche Flugzeuge rechtzeitig warnen können.

In allen ihren verschiedenen Abwandlungen ist die elektronische Ueberwachung des Luftraumes, der See und des Festlandes heute bereits zu einem feststehenden Mittel des Nachrichtenwesens wie auch der Führung von Truppen geworden. Dies gilt für die Zeiten des „relativen Friedens" ebenso wie für die Zeiten eines aktuellen Krieges und je besser diese Geräte arbeiten, umso sicherer wird die Kriegsführung. wie auch die Wahrung des Friedens.

Arabischer Appetit nach mehr Haefen

Seit Monaten schon beklagen sich Reedereien, Schiffahrtsgesellschaften. Lieferanten und Abnehmer in gleichem Masse über die katastrophalen Zustände in den arabischen Häfen des Mittleren Ostens. Das ist eine Folge der Preisexplosion bei Erdöl, welche die Länder des Mittleren Ostens in die Lage versetzte, ihre Importe auch der Tonnage nach zu steigern. Der Transport des Erdöls konnte auf der anderen Seite bisher immer zufriedenstellend abgewickelt werden, und im Gegensatz zur Trockenkargoschiffahrt steht viel Tankerraum leer. Allerdings haben die Öltanker ihre eigenen Lade- und Löschhäfen, unabhängig von den Trockengütern.

Die Geschichte der arabischen mittelöstlichen Häfen beginnt eigentlich erst mit dem Jahre 1950, wo nach dem Ausfall Haifas zuerst einmal Beirut als Hafenplatz grössere Bedeutung als bisher erlangte. Die Staaten der arabischen Halbinsel kamen in den späten fünfziger Jahren ins Geschäft, zu einem Zeitpunkt, wo Syrien seinen Hafen Lattakia und Jordanien sein Akaba auszubauen begannen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Ausbau der Häfen mit dem stetig wachsenden Handelsvolumen nicht Schritt halten konnte. Der Ausfall des Suezkanals war dabei nicht von Bedeutung, da die Umfahrung Afrikas wohl höhere Frachtraten brachte, die Situation in den Abladehäfen aber kaum belastete. Ein entscheidender Faktor aber war die Schliessung des Suezkanals für Beirut, welches einen Grossteil der für das arabische Hinterland bestimmten Güter zum Transit aufnehmen musste. Schon 1970 wurden in Beirut drei Millionen Tonnen umgeschlagen, 1974 waren es bereits vier Millionen, und die Hafenbehörden behaupten, dass der Umschlag noch hätte höher sein können, wenn nicht die dauernde Verstopfung die Schiffe in andere Häfen vertrieben hätte.

Im laufenden Jahr verschlechterte sich die Situation weiter, da schon vor den Unruhen im April ein Teil der syrischen Hafenarbeiter in ihre Heimat zurückgegangen war, weil sie dort ebenfalls günstige Arbeitsbedingungen vorfanden. Man musste dazu übergehen, Fremdarbeiter aus Ägypten nach dem Libanon zu bringen. Die libanesischen Regierungen der letzten Jahre haben über den notwendigen Ausbau des Beiruter Hafens — einer Haupteinnahmequelle des Landes — wohl viel gesprochen, aber wenig getan. Erst am Anfang dieses Jahres ging man daran, das äussere Hafenbecken um 500 Meter zu verlängern und eine Kaimauer von 450 Meter zu bauen. Diese Arbeiten sollen bis 1977 fertiggestellt sein.

Die Hauptleidtragenden der Unzulänglichkeit des Beiruter Hafens sind die Golfstaaten, und hier hauptsächlich der Irak. Für den Irak ist der Golf die einzige direkte Seeverbindung mit der Aussenwelt, wobei allerdings weder in Basra noch in dem neuerdings favorisierten Umm Kasr günstige Bedingungen für Hochseehäfen zu finden sind. Einzig der Erdölhafen entspricht den Notwendigkeiten, und seine Kapazität, von 50 Millionen Jahrestonnen soll bis 1980 verdoppelt werden. Mit den Trockengütern liegt es noch im argen in Umm Kasr, und die Verdreifachung des gegenwärtigen Umschlages von zwei Millionen Tonnen bis 1980 wird hier nur wenig Linderung bringen. Daher wird der Irak wohl seine Transitverträge mit Kuwait und Jordanien wahrscheinlich auch über diesen Zeitpunkt hinaus verlängern müssen.

Kuwait hat für diese Zeit schon vorgesorgt und wird seinen Grosshafen von Schuwaik, der gegenwärtig 800 000 Tonnen Kapazität hat, auf zwei Millionen Jahrestonnen steigern, was durch die Verdoppelung der gegenwärtigen zwölf Ankerplätze geschehen soll.

Jordanien dürfte mit Akaba, um welches es jahrelang still war, den Vogel abgeschossen haben. Neben den bereits erwähnten Ländern ist auch Syrien vor kurzem vorstellig geworden, um ein günstiges Transitabkommen abzuschliessen, welches den Syrern den Export ihrer landwirtschaftlichen Produkte erleichtern soll, zumindest so lange, bis der Ausbau des Hafens von Banias fertiggestellt ist. Die Kapazität von Lattakia zu erhöhen ist infolge Fehlens der lokalen Voraussetzungen nicht möglich. Die Oeffnung des Suezkanals kommt also im wesentlichen Akaba zugute.

Saudiarabien ist ebenfalls dabei, sich auf den Import von morgen einzustellen. Der Hafen von Jeddah, der neben dem Güterverkehr auch noch ein gigantisches Personenaufkommen zur Zeit der Pilgerfahrt nach Mekka bewältigen muss, wurde im Jahre 1972 in seiner ersten Phase mit neun Kais fertiggestellt und konnte 1973 bereits 1,5 Millionen Tonnen bewältigen. Beim gegenwärtigen Ausbau sind der Bau von weiteren 37 Ankerplätzen, Lagerhäusern und Schwimmkränen vorgesehen. Der Jahresumschlag soll zwei Millionen Tonnen betragen. Auf dieselbe Kapazität will man auch den Hafen von Dammam an der saudiarabischen Ostküste bringen.

Die spektakulärsten Hafenprojekte allerdings haben die Vereinigten Arabischen Emirate. Dort gab es in der Vorölperiode in Dubai die einzige schiffbare Lagune, wo die bekannten arabischen Küstenfahrzeuge beladen wurden, um Waren in die Nachbarländer wie Abu Dhabi Scharjah und bis nach Oman zu bringen. Dubai will weiter Haupthafen bleiben. 1972 wurde der Tiefseehafen fertiggestellt. der sich nach dem regierenden Fürsten Port Rasched nennt und 60 Millionen Dollar gekostet hat. Mit 15 Tiefwasserbassins ist er der grösste Hafen im Mittleren Osten. Schon besteht aber ein neuer Plan, der die Zahl der Tiefwasserbecken auf 37 steigern soll und 156 Millionen Dollar kosten wird. Ein internationales Bankenkonsortium hat dem Scheich von Dubai diesen Betrag bereits vorgeschossen.

Abu Dhabi. als Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate. konnte natürlich nicht zurückstehen, obwohl die natürlichen Bedingungen für einen Hochseehafen recht schlecht sind. Ebenfalls 1972 wurde der Hafen mit sechs Tiefwasserbecken eröffnet. und bis 1976 sollen weitere zwölf ausgebaggert werden.

Manche Experten halten die zu erwartende grosse Hafendichte am Golf übertrieben und befürchten. dass nach dem Absinken der Importbedürfnisse und dem Abflachen des gegenwärtigen Booms die Häfen nicht voll ausgelastet sein werden. Dieser Meinung stehen die Ansichten der Technokraten gegenüber. die einfach eine solide Infrastruktur verlangen. um mehr Menschen an den Konsum heranzuführen, zu dessen Befriedigung der Welthandel aufgerufen werden muss, und hier braucht man wieder Häfen.

Peter F. Schoedl

...ssenminister Allon hat ...t nur bei Sitzungen und ...ferenzen, sondern auch in ...önlichen Briefen an andere ...senminister seinem Protest ...n antiisraelische Massnah... im Rahmen der UN Aus...k gegeben. Er hat weitge...le Konsequenzen gegen die ...-Institutionen auf israelisch ...rrschtem Territorium ange...ndigt, und garade diese Dro...g hat bei verschiedenen Aus...ministern mehr als alle ande... Argumente gewirkt.

Nigeria – Erdölriese mit rasanter Entwicklung

Nigeria hat seit dem OAU-Gipfel in Kampala eine neue Militaerregierung. Man mag Militaerputschs misstrauisch gegenueberstehen, aber die Art und Weise, wie sich der Machtwechsel in Lagos vollzog, berührte doch — gemessen an Vorkommnissen in anderen Staaten — geradezu angenehm. General Gowon hat sich mit gesetzten Worten und zudem nicht ohne Humor von der internationalen Presse verabschiedet. Doch ob das ein Abschied fuer immer sein wird, darf fueglich bezweifelt werden. Die Faehigkeiten dieses Mannes, die er bei der Befriedung seines Riesenstaates nach einem mörderischen Bürgerkrieg und bei der Einleitung des wirtschaftlichen Aufschwunges unter Beweis gestellt hat, duerften ihn wohl nicht allzulange ruhen lassen. Doch was wird inzwischen aus Nigeria?

„DYNAMISCHES CHAOS"

Die Erfahrung des Alltagslebens in **Lagos**, der Hauptstadt und Geschäftsmetropole Nigerias, ist wohl die beste stimmungsmässige Einführung in das **„dynamische Chaos"** der Wirtschaftsentwicklung dieses bevölkerungsreichsten Landes Schwarzafrikas, das nun laut UNO-Schätzungen 63 Millionen, gemäss der angefochtenen Volkszählung von 1973 80 Millionen Einwohner zählt. An allen Ecken und Enden wird gebaut: Hochhäuser entstehen, modernste Autobahnen, neue Brücken zur Verbindung der durch Lagunen getrennten Stadtregionen. Trotzdem platzt die Stadt fast aus ihren Nähten. Der durch über tausend neue Autos monatlich verstärkte Strassenverkehr ist tagsüber zähflüssiger als in jeder europäischen Grosstadt. Es mangelt an Büros und Wohnungen. Oft bricht wegen Ueberlastung die Elektrizitätsversorgung zusammen. Der Gebrauch des Telefons ist Glückssache. Meist müssen Schiffe wochenlang im Hafen warten, bis sie ihre Güter entladen können. Im Flughafengebäude kommt es gelegentlich sogar zu handgreiflichen Auseinandersetzungen um Plätze bei den lange im voraus ausgebuchten Inlandflügen. Der Ausbau der Infrastruktur hinkt dem stürmischen Aufschwung der Wirtschaft hintennach.

GESCHAEFTSBOOM

Einheimischen Unternehmern wie den im Rahmen straffer Richtlinien willkommenen ausländischen Investoren bieten sich in Nigeria fast **unbegrenzte Möglichkeiten.** Die Bedürfnisse des bevölkerungsreichen unterentwickelten Landes sind enorm; das Geld ist vorhanden, um für die benötigten Güter und Dienstleistungen zu bezahlen. Nigerias Problem ist weniger, wie die Entwicklung **finanziert** werden soll, als wie das Geld angesichts der nur begrenzt vorhandenen Fachleute und Einrichtungen **ausgegeben** werden kann. Riesenmengen an Konsumartikeln und Kapitalgütern werden importiert; rasch entsteht eine eigene Industrie mit einem breiten Produktionsspektrum. Wie kaum in einem andern afrikanischen Entwicklungsland gibt es bereits eine recht breite einheimische Schicht moderner Privatunternehmer.

Schattenseiten des nigerianischen Booms sind schon in Lagos nur allzu leicht zu erkennen. Zwar hat man nicht den Eindruck, dass die Leute durch die überstürzte Modernisierung geistig entwurzelt werden. Die Kluft aber zwischen jenen Kreisen, welche die neuen materiellen Chancen zu nützen verstehen, und denen, die nur die **inflationäre Preisentwicklung** zu spüren bekommen, ist extrem gross geworden. Es gibt in Lagos wohl Tausende von Millionären, aber auch Zehntausende von Menschen, die um ihr Existenzminimum bangen müssen. Erst seit kurzem hat die Regierung etwas energischer Schritte unternommen, um eine ausgeglichenere Verteilung des Reichtums zu erreichen. Der eben angelaufene dritte Entwicklungsplan Nigerias für die Jahre 1975 bis 1980 sieht eine ganze Reihe von **sozialen Massnahmen** für die Gesamtbevölkerung vor. So sollen beispielsweise der freie obligatorische Primarschulunterricht und ein vor allem auf Präventivmedizin ausgerichteter Gesundheitsdienst eingeführt werden.

BEMUEHUNGEN UM NATIONALE EINHEIT

Der Aufschwung wäre nicht möglich gewesen ohne die relative politische Stabilität seit 1970 in diesem von **Stammesrivalitäten** dauernd bedrohten Staat. Nach zweieinhalb Jahren Bürgerkrieg um den Sezessionsversuch Biafras — wo fast sämtliche Oelvorkommen liegen — war Nigeria Anfang 1970 als Nation zerrissen, finanziell verschuldet, von Kriegszerstörungen heimgesucht. Die unter dem durch einen Staatsstreich abgesetzten General Gowon damals eingeleitete erfolgreiche **Versöhnung** ist das vielleicht erstaunlichste Ereignis der neuesten Geschichte Afrikas. Ausser dreissig Offizieren — von denen bis auf vier letztes Jahr alle freigelassen worden sind — wurde nach Kriegsende niemand inhaftiert. Im ehemaligen „Feindgebiet" des *Ibo-Stammes* setzte ein grosszügiges Wiederaufbauprogramm ein. Führende Persönlichkeiten der Sezessionisten sind wieder — ausser in der Armee — in leitenden Stellungen, auch im Staatsdienst.

Die Stabilität Nigerias scheint auch durch den Militärputsch dieser Woche nicht wesentlich bedroht zu sein. Es bestehen allerdings gewisse Bedenken, dass der neue Staatschef, General **Murtala Rufai Mohammed**, etwas allzu forsch seinem nördlichen Haussa-Stamm mehr Macht zu verschaffen versuchen könnte, was die mindestens unterschwellig andauernden Stammesrivalitäten wieder verschärfen würde.

DAS „SCHWARZE GOLD"

Nigeria gehörte bis vor wenigen Jahren zu den ärmeren der Entwicklungsländer. Noch heute liegt das Pro-Kopf-Einkommen beispielsweise **unter** demjenigen Ghanas. Erst die Steigerung der Oelförderung und vor allem die Einnahmenexplosion durch die **Oelpreiserhöhungen** seit 1973 haben Nigeria die Mittel gegeben, um eine Entwicklung anzubahnen, die gemäss den Hoffnungen der Planer bis in zwanzig Jahren ein den Industriestaaten angenähertes Pro-Kopf-Einkommen ergeben soll. Das nigerianische Wirtschaftswunder baut auf dem Oelboom auf.

Der Oelexport verdoppelte sich beinahe, von 52 Millionen Tonnen 1970 auf 96 Millionen Tonnen 1974. Nigeria ist zum siebentgrössten Oelförderland der Welt geworden, ein wichtiger Mitgliedstaat der **Opec**. Die Einnahmen aus dem Oelexport stiegen von 270 Millionen IL 1968 auf 4,4 Milliarden IL 1970, 12 Milliarden 1972, 20 Milliarden 1973 und 50 Milliarden 1974!. Von 1970 bis 1973 verzehnfachte sich der **Handelsbilanzüberschuss** auf 12 Milliarden IL. und er erhöhte sich bis 1974 weiter auf 38 Milliarden. Vom Schuldner wurde Nigeria zu einem **Kapitalexporteur**, dessen Sterlingguthaben zu einem ernsthaften Faktor für das britische Pfund geworden sind. Der nigerianischen Regierung ist es auch gelungen, die 1970 noch vollständig von ausländischen Besitzern betriebene Oelindustrie unter einheimische Kontrolle zu bringen, entweder direkt oder durch Mehrheitsbeteiligung an den in Nigeria wirkenden Gesellschaften.

Die zurzeit bekannten **Oelreserven** Nigerias reichen beim gegenwärtigen Abbaurhythmus für 30 Jahre aus. Im neuen Fünfjahrplan sind nun rund 7 Milliarden IL vorgesehen für die Erforschung zusätzlicher Vorkommen. Ehrgeizige Programme bestehen auch, eine mit dem Oel verbundene Industrie aufzubauen (Raffinerien, Düngerfabrikation, Gasverflüssigungsanlagen) und mit dem Aufstellen einer eigenen Tankerflotte einen Teil des Transports selbst zu übernehmen.

CHANCEN UND PROBLEME

Nigeria stehen in den nächsten Jahren enorme Mittel für seine Entwicklung zur Verfügung. Gross sind aber auch die Probleme, die sich der neuen Regierung stellen: Wahrung des inneren Friedens in diesem regional, religiös und ethnisch so vielfältigen Staat; Einsatz der Oeleinnahmen in einer Weise, die den Reichtum **gleichmässiger** als bisher dem gesamten Volk zugute kommen lässt; weiterer Aufbau einer Industrie und intensivere Pflege der lange Zeit vernachlässigten, noch immer 70 Prozent der Bevölkerung beschäftigenden Landwirtschaft, so dass das Land nicht einseitig von den langfristig ungewissen Oelmilliarden abhängig bleibt.

Was in den letzten Jahren erreicht worden ist, hat in Nigeria ein starkes **nationales Selbstbewusstsein** gefördert, ohne dass man dieses — wie andere, weniger selbstsichere afrikanische Staaten — überdeutlich zur Schau stellt. Ohne sich Schwarzafrika aufdrängen zu wollen, sind viele Nigerianer nach der vorläufig erfolgreichen Lösung ihres Problems der nationalen Einigkeit überzeugt, dass ihrem Staat auf dem Kontinent eine „natürliche" Führungsrolle zufällt auf Grund der geographischen Grösse, der hohen Bevölkerungszahl, der Wirtschaftskraft und der Aktivität seiner Einwohner.

P.H.

MEDIZIN FUER ALLE:

Lebensgefaehrliche Sparsamkeit

Sommerhitze, Gewitterschwüle und der herbstliche Uebergang von Wärme zu feuchter Kühle begünstigen bei vielen Lebensmitteln raschen Verderb und Fäulnis. Glücklicherweise verhindern unappetitliche Verfärbungen und übler Geruch meistens, dass sie trotzdem gegessen werden.

Anders liegen die Dinge beim *Botulismus*, der bakteriellen Vergiftung *von* Fleischwaren und Konserven. Hier sind die äusserlichen und geschmacklichen Veränderungen oft so gering, dass sie kaum auffallen oder von Hausfrauen, die mit dem Pfennig rechnen müssen, nicht als Hindernis für Zubereitung und Verzehr empfunden werden.

Diese Sparsamkeit kann dann gelegentlich ohne nachteilige Folgen bleiben, wenn die verseuchten Lebensmittel gekocht werden. Wo dies jedoch unterbleibt, kommt es je nach Menge der aufgenommenen Giftstoffe zu einer sehr gefährlichen Erkrankung, deren Opfer häufig Dauerschäden davontragen. In 15 bis 30 Prozent aller schweren Fälle sogar sterben.

An sich sind die Botulinus-Bazillen aus der Gattung d. Clostridien harmlos. Unter absolutem Luftabschluss — dem Fehlen von Sauerstoff also — scheiden sie ähnlich wie die Tetanuserreger ein gefährliches Gift aus, das durch Wärme über 70 Grad Celsius zerstört wird. Mit anderen Worten: zum Botulismus kann es grundsätzlich nur dann kommen, wenn eiweisshaltige Lebensmittel, zu denen auch das Innere von Rauchfleisch und Wurst gehört, ungekocht gegessen werden.

Geschieht dies, dann treten schon nach einer halben Stunde, möglicherweise aber auch erst nach 14 Tagen, die ersten Krankheitssymptome auf. Im Gegensatz zu anderen Vergiftungen kommt es dabei nur selten zu Magen- und Darmschmerzen, Durchfällen und Erbrechen. Häufig beginnt die akute Phase mit Kopfweh, trockenen Mundschleimhäuten und Schluckbeschwerden, die bis zur Schlucklähmung führen können.

Charakteristisch sind besonders Ausfallerscheinungen an den Augen: die Pupillen werden starr und weit, der Augenmuskel funktioniert nicht mehr, die Patienten sehen doppelt, und auch mit dem Lesen klappt es kaum, weil sich die Augen in zunehmendem Mass auf keine bestimmte Entfernung mehr einstellen. Leider ist es nicht ausgeschlossen, dass Botulismus-Vergiftete beim Ausbleiben von Hilfe in diesem Stadium erblinden. Und viel zu oft noch kommt es nach einer Woche dann zur Lähmung des Atemzentrums und zum Tod.

Gegen den Botulismus gibt es keine Soforthilfe, die der Laie vornehmen könnte. Der Arzt muss schon bei einem Verdacht gerufen werden. Er verabreicht dem Patienten Botulismus-Serum, das den Giftstoff neutralisiert, und spült den Magen aus. Dem Botulismus kann jedoch leicht vorgebeugt werden. Wer schon beim Einkauf auf einwandfreie Beschaffenheit der Konserven achtet und zu Hause ihren Inhalt kocht, wenn er nicht hundertprozentig unverdächtig ist, kommt eigentlich kaum in Gefahr. Fleisch und Wurst, ob geräuchert oder in Dosen, sind besonders gefährdet und sollten deshalb ganz neu geprüft und am besten vorsichtshalber auf über 70 Grad erhitzt werden.

Wo Verdacht besteht, kann Sparsamkeit lebensgefährlich sein. Daran sollte jede Hausfrau denken, wenn sie eine Konserve — gleich welcher Art — öffnet.

Dr. H.W.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

8.

„Ein junger Bursche. Ist erst seit zwei Jahren dabei. Aber sehr gescheit. Und ein echter ‚Szczeciner Junge'. Mit zwölf Jahren lief er einem reichen Bauern davon, der sich des Waisenkindes angenommen hatte, um einen billigen Hütejungen aus ihm zu machen. Der Dreikäsehoch kam nach Szczecin, strolchte im Hafen umher und wäre elend untergegangen, hätte ihn nicht eine Streife aufgegabelt. Auf diese Weise landete Maliniak im Kinderheim Szczecin-Zdroje. Die Erzieher hatten kein leichtes Spiel mit ihm. Einige Male versuchte der Schlingel durchzubrennen. Schliesslich hat er sich beruhigt, die Schule zu Ende gemacht und Gefallen am Dienst bei der Miliz gefunden. Heute ist er unser ideenreichster Kriminalassistent. Kennt Hinz und Kunz und steht mit ganz Szczecin auf gutem Fuss. Interessanterweise auch mit Leuten, die er schon so manches Mal hinter Gitter gebracht hat. Den Jungen muss man einfach gern haben. Gestern hat er nun alles hingeworfen, um sich in der Stadt umzutun und Erkundungen zu dem Mord einzuziehen."

„Genau das, was Ihr Mädchen mit den Fünkchen machen soll."

„Maliniak ist Experte, Hanka nur Amateur."

„So nach und nach bekomme ich so einiges aus Ihnen heraus". Der Staatsanwalt war stolz auf seine eigene Durchtriebenheit. „Weiss ich doch endlich, dass die Gottheit mit den lila Augen Hanka heisst. Vielleicht erfahre ich auch den Zunamen?"

„Wieder auf den Leim gegangen." Der Leutnant fasste es mit Humor auf. „Nun ja, wer A sagt, muss auch B sagen. Also gut, Anna Wroblewska, neunzehnhundertfünfundvierzig geboren, studiert an der Medizinischen Akademie. Ledig, nicht vorbestraft."

„Trotzdem, diese Hanka muss Ihnen gefallen haben. Sie wissen zuviel über sie."

Der Leutnant verspürte nicht die geringste Lust, sich über das Mädchen auszulassen. Er fragte den Staatsanwalt nach besonderen Empfehlungen für das Ermittlungsverfahren. Aber der Staatsanwalt hatte auch noch keine Theorie über den Urheber des Verbrechens. Er empfahl lediglich, die Ermittlungen möglichst umfassend zu betreiben und einen möglichst grossen Personenkreis daran zu beteiligen.

VIERTES KAPITEL

Hankas erste Versuche, etwas Neues über den Mord zu erfahren, zeitigten kein Ergebnis, obwohl man darüber in den beiden Läden wie in der Bäckerei oder mit den Nachbarn sehr leicht eine Unterhaltung anknüpfen konnte. Die Leute erzählten viel und gern, wussten aber nichts. Einer der Bäckergesellen behauptete, gegen zwölf Uhr Lärm vernommen zu haben, doch hatte er das bereits bei der Vernehmung ausgesagt. Die Miliz hatte daraufhin sogar einen Versuch angestellt. Er war negativ ausgefallen. Es erwies sich, dass laute Schreie, Klopfen und anderer Lärm aus dem Wohnhaus überhaupt nicht zu hören waren. Also ein typischer Fall allzu blühender Phantasie, oder aber der Mann hatte Geräusche von der Strasse oder vom Hof vernommen.

Natürlich gingen auch Gerüchte um. Im nahe gelegenen Cafe, das Hanka unter anderem aufsuchte, trug die Serviererin eine blutrünstige Geschichte vor, wie der Mörder die unselige Frau Lucja Rosinska durch die ganze Wohnung getrieben und ihr Stiche mit einem grossen, stumpfen Küchenmesser beigebracht habe. Und ein Studienkollege, dem Hanka in der Wielkopolskaallee begegnete, teilte mit, eine ganze Familie sei ermordet worden. Zwar nicht in der Buczekstrasse, doch ganz in der Nähe, in der Piastenallee.

Bald hatte sich Hanka davon überzeugt, dass das Brot eines Kriminalisten härter ist, als sie angenommen hatte. Ueber fünfzig Gespräche. Der ganze Tag ging drauf. In ihrem Uebereifer hatte sie die Medizinische Akademie sein lassen und war auf Jagd nach Informationen gegangen. Und das Ergebnis gleich Null. Nichts, womit sie bei Roman Widerski hätte aufwarten können.

Am nächsten Morgen klingelte Hanka bei Legats. Sie wusste, dass Maria Popiela jeden Dienstag in der Wohnung beschäftigt war. Nach einer Weile waren auch Schritte im Flur zu hören, und die Tür öffnete sich einen Spalt breit. Aber die Putzfrau liess die Kette nicht herunter, sie prüfte nur, wer da klingelte.

„Ach, du bist es, Haneczka", rief sie erfreut. „Bitte sehr, komm herein, mein Goldkind".

Die Kette klirrte, und Hanka stand im Flur. Unwillkürlich blickte sie zur Badezimmertür hinüber. Keine Spur von der Tragödie. Das Parkett glänzte von frischer Bohnerpaste. Ein reinlicher Geruch beherrschte den Flur.

„Sie schauen so?" Maria Popiela war gesprächig. „Ja, an dieser Stelle hatte die Aermste gelegen. Hielt das Händchen untern Kopf. Eh sah aus, als ob sie schlief".

Hanka schüttelte sich bei der makabren Schilderung. „Sie haben sie gesehn?".

„Um Himmels willen!" Die Putzfrau war empört. „Ich könnte nicht mehr schlafen und hätte Angst, allein in dieser Wohnung zu bleiben. Als ich zu den Herrschaften kam, war die Unglückselige schon weg. Das Begräbnis findet morgen um elf Uhr statt, mein Schätzchen, auf dem Friedhof ‚Zur Sonne'. Dass ihr das zustossen musste! Vielleicht lebte sie noch, wenn sie diese Besorgungen nicht gemacht hätte".

„Was für Besorgungen?" fragte Hanka erstaunt. Ihr war über die letzten Augenblicke Frau Lucja Rosinska nichts bekannt.

„Als Frau Rosinska in Szczecin angekommen war, ging sie gleich zu ihrer Tochter in die Schule und auf dem Rückweg in den Feinkostladen Ecke Jagiellonskastrasse. Dort kaufte sie zum Sonntag ein Huhn, Würstchen, Butter und Nudeln".

„Und Nudeln", wiederholte Hanka unwillkürlich.

„Eben, mein Goldkind, Nudeln. Eiernudeln. Alles hat sie mitgebracht und in der Küche auf den Tisch gelegt. Als ich kam, lag das noch so da. Gut, dass dieser gemeine Kerl wenigstens das nicht angerührt hat".

„Warum?".

„Ja, hatte denn die Frau Ingenieur noch Sinn für den Hunger ihrer Kinder? Erst als ich kam und alles auf dem Tisch fand, habe ich die Nudeln gekocht und sie den armen Kleinen gegeben. Und die Würstchen auch. Wer sollte es sonst tun?".

„Richtig", sagte Hanka ernst.

„Sie haben alles aufgegessen, obwohl Michas, der jüngste, sonst so pingelig ist. Aber ich habe ihnen ja auch Tomatensosse dazu gemacht. Eine Dose Tomatenmark und eine Flasche Sahne standen im Kühlschrank. Die junge Frau weinte nur immer und sagte: ‚Machen Sie was Sie wollen, Maria'. Und der Herr war so bleich wie eine Oblate".

„So ein Unglück, und dazu der grosse Verlust".

„Ja eben", pflichtete Frau Popiela bei. „Das ganze Geld hatte der Schuft mitgenommen. Alles, was der Herr Ingenieur für sein Auto bekommen hatte".

„Er muss es genau gewusst haben".

„Woher bloss? Die jungen Leute hatten niemandem davon erzählt. Ich räume ja jeden Dienstag und Freitag hier auf und habe kein Sterbenswörtchen gehört. Er wusste es aber und wusste auch, wo er es suchen sollte".

„Und warum würde Frau Rosinska noch heute leben, wenn sie die Besorgungen nicht gemacht hätte?"

(Fortsetzung folgt)

'ON DEN FESTSPIELEN:

)izzi Gilespie und seine Jazzband

…im Besuch eines Konzerts … Jazzmusik fällt es sofort … dass sich im selben Saal Hechal Hatarbut ein ganz …res Publikum einfindet, als …den Philharmonischen und …ren Konzerten und vielen …ren Veranstaltungen. Auf… …nd stark ist der Anteil der …nd. Aber auch die Reaktion …s Publikums ist verschie… Da sitzt zum Beispiel ganz …er Nähe ein junges Paar, … beide „tanzen" mit dem …er, den Händen und den …n wie besessen, genau im … gefesselt durch das Erleb… …das ihnen die Musik bietet. … schweifender Blick über … Zuhörerschaft entdeckt …ll noch viele andere „Tan…", die der Musik wie in …e folgen. Der Einfluss auf Publikum hängt natürlich in erster Reihe vom künstlerischen Niveau der Darbietung ab. Die Festspielleitung, deren initiative Kraft der unermüdliche Gründer des Israel-Festivals Aron Zvi Propes ist, legt grossen Wert darauf, unser Publikum mit bedeutenden Persönlichkeiten, die auf die Entwicklung der Kunst entscheidenden Einfluss übten, bekannt zu machen. Diesmal war es John Gillespie, genannt „Dizzi", der ein Publikum in Begeisterung zu versetzen wusste.

Dizzi, der 1917 in Cheraw, einem Städtchen in Süd-Carolina geboren wurde (sein richtiger Name ist John Birks), ist einer der wichtigen Neuerer der Jazz-Kunst. Er war vor etwa dreissig Jahren einer der Schöpfer des Bop-Stils, der im Unterschied zu anderen, früheren Stilen die Jazzwelt schnell erfasste und nicht das Ergebnis einer fortlaufenden Entwicklung war. Die Atmosphäre des Bop wird durch ständiges Brechen der melodischen Linie und Aenderungen des Rhythmus, sowie Einfügung dissonanter Töne erreicht wobei die ganze chromatische Tonleiter ausgenützt wird. — Die Melodik erscheint als Ergebnis einzelner charakteristischer Linien, sie lässt sich aus dem Gesamtklang nicht herausnehmen und analysieren. Da so viele andere Dizzi nachahmten, ging er eigene, persönliche Wege, aber die Virtuosität, die der neue Stil erfordert hatte und die Grundidee wurden zum Ausgangspunkt seiner weiteren Entwicklung. Er beweist totale brillante Beherrschung des Instruments, wobei sein virtuoses Spiel oft schwindlig-schnelles Tempo erreicht. Er hat eine eigens für ihn gebaute Trompete mit nach oben abgewinkeltem Schalltrichterrohr, sodass sein Gesicht weder vom Trichter noch vom Mikrophon, in das er hineinspielt, verdeckt ist, auch sieht man gleich beim ersten Ton, den er bläst, die für ihn charakteristischen, wie ein Blasebalg bis zum Hals aufgeblähten Backen. Dizzi komponiert auch und nimmt Bearbeitungen vor, und im Grunde ist es nicht wichtig, ob er ein Originalwerk oder beispielsweise seine Jazz-Fassung eines Israelliedes spielt, das unser Publikum noch auf besondere Art fesselt, oder ob er seine Inspiration aus der Atmosphäre des Landes schöpft, wenn er ein Stück komponiert, das seinem Glauben an die Bahai-Religion Ausdruck verleiht, und in welchem ein kurzer Refrain in Terzen mit immer *mehr gesteigerter* Wirkung wiederkehrt.

Natürlich wählte Dizzi für sein Ensemble erstklassige Musiker. Das reich bestückte Schlagzeug bedient Granville W. Roker, ein einfallsreicher Künstler, der mit äusserster Präzision polyrhythmische Glanzleistungen bietet, und einen hervorragenden Gitarristen fand Dizzi in Alexander der Gafa, der ebenfalls hohe Virtuosität besitzt. Der Spieler des elektrischen Basses Earl C. May, hatte, wie gewöhnlich bei solchen Ensembles, wenig Gelegenheit selbst zu brillieren, aber es gab Stellen, wo man beobachten konnte, dass auch er das Instrument ausgezeichnet beherrscht.

Yehuda Cohen

)IUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

…NTAG

….10 (STEREO) „Sonntags-…usik" — Orlando Gibbons …583-1625) Veni Creator; …ergolesi: Stabat Mater;

….06 (STEREO) „Iphigenie … Aulis", Oper von Gluck;

…TAG

….10 Morgenkonzert — Ger…win: Ein Amerikaner in …ris; Moussorgsky: Klavier…ick; Previn: Gitarrenkonzert …ohn Williams);

….05 Eine Stunde mit dem …chester des Covent Garden;

….10 (STEREO) Israelisches …ammerorchester — Bach: …ite No. 1 in C-Dur (Shmuel …iedman); Tschaikowsky: …ariationen über ein Roko…-Thema für Cello (Janos …arker) und Orchester (Men… Rodan); Lutoslawski: Prä…dien und Fugen;

…STAG

….10 Bach, Boccherini, Brit…n, Johann Strauss, Kalman, …rokofieff;

….20 (STEREO) „Musica vi…" — Haim Alexander: Vier…ller von Omar Chajjam; …bel Ehrlich: Meditation; …rgin Natra: Variationen für …lavier (Ilona Vincze) und …rchester;

….06 (STEREO) Jerusalemer …nfonie-Orchester — Bach …okowski: Toccata und …ge in d-Moll (Joav Tal…i); Beethoven: Violinkonzert …aac Stern, Dirigent Gary …rtini); Bruckner: Sinfonie …o. 2 (Yuri Aharonovich);

MITTWOCH

10.05 Cilla Grossmeyer (Sopran), Idith Zvi (Klavier) — Purcell: Zwei Lieder; Bach: Aus dem Notenbuch der Anna Magdalena; Dvorak: Drei Biblische Lieder; Mendelssohn: Sechs Lieder ohne Worte; Brahms: Vier Lieder;

12.35 „Musikalische Miniaturen" — Beethoven, Paganini, Ravel, Dvorak, Tschaikowsky;

16.10 Wunschprogramm: Auszüge aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach;

22.05 „Gut zuhören!" — Ein Team von Musikwissenschaftlern und Liebhabern versucht unbekannte Werke zu identifizieren und äussert seine Meinung über sie und seine Eindrücke;

DONNERSTAG

16.10 (Stereo) Von den Festspielen — Mahler: Das Lied von der Erde, Liszt: Klavierkonzert No. 2 in A-Dur;

FREITAG

13.05 (STEREO) Jerusalemer Sinfonie-Orchester — Franz Czrellitzer: Stück für Posaune und Orchester; Chopin: Polonaise (Walter Hautzig, Dirigent Mendi Rodan), Debussy: Nocturnes;

SCHABBAT

16.10 (STEREO) Schabbat-Konzert — Albinoni, Konzert in d-Moll; Schumann: Sinfonie No. 5 in B-Dur; Debussy: „Frühling".

RADIO und FERNSEHEN

…SONNTAG, 10.8.1975

…chrichten: jede Stunde.

Programm A:

…0 und 9.05 Morgenkonzert …ivaldi, Beethoven, Tchai…y; 10.05 Tonbandaufnahm… Kibbutzchor unter Awner … Werke von Gabrieli, Ben-… Orgad, Bruckner, Brahms, … (Wiederholung); 11.00 …stümliches Hebräisch; 11.15 …amm für Schüler in den Fe… 11.45 Gesprochenes He…h; 12.05 Buchsprechung; … Die Lehre von Raw Kook … Elieser Schweid); 12.35 …erprogramm zum National…ag von Ecuador; 13.05 Mit…onzert — Hindemith: Kla…onzert (Hilde Sommer); Mil… Kantate; 13.55 Vorschau …las musikalische Programm …Woche; 14.10 Für Mutter … Kind; 15.05 „Israelinnen …"; (Wiederholung); 16.10 …k für Sonntag — Gibbons; …olesi; 17.10 „Mein Konzert" … Levi); 18.07 Journalisten … ihre Arbeit (Mosche Ti…; 18.55 Für den Landwirt; … Ueber Menschen und Zah… 19.50 Rezitation aus der …; 20.55 „Fünf vor neun" …reie Ansprache mit Prof. …lechai Gichon; 20.05 Der … Osten; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Musik; 22.05 „Iphigenie auf Aulis", Oper von Gluck; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr. 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.55 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied" 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade ausländischer *Chansons*; 15.55 *Juden und Judentum*; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Liebeslieder; 22.05 Potpourri — mit Menni Peer; 23.05 und 00.10 Telefongespräche mit David Awidan;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 u. 20.05 „Ohrenschmaus".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.10 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichten-*journale*; 9.05 *Grüsse mit einem* Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit Ili Gorlitzki; 12.05 Stern mit drei Zacken — Brenda Lee; 12.40 Die internationale Ecke; 12.55 Erzählungen aus der ersten Hälfte der Jahrhunderts; 13.05 „60 Minuten Liebe" (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" mit Ram Tadmor; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 „Fortschrittlicher Pop"; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Gespräch von Soldaten im Reservedienst (Wiederholung); 22.05 „Gute Nacht aus Jerusalem" mit Micha Schagrir; (auch 23.05); In der Nacht zwischen den *Nachrichtensendungen* leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien

16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.15 Englisch; 16.35 Wettbewerb zwischen Mittelschülern;

Fernsehprogramm:

17.30 „Kleine Prinzessin", zweiter Teil; 18.20 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenbat"; 21.00 „Welt im Kriege". 13. Kapitel: Alter Haudegen; (Italien in den Jahren 1942-1944) (Italien in den Jahren 1942-1944) 21.55 Heute abend — Jeschajahu Ben-Porat empfängt; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

AUS DER GESCHICHTE:

Haifa—schon vor 100 Jahren Arbeiterstadt

(AG) — Die Bezeichnung „Arbeiterstadt" ist nicht erst heute aktuell. Schon vor hundert Jahren gingen die jüdischen Bewohner der Karmelstadt Handwerkerberufen und anderem produktiven Broterwerb nach, im Unterschied zu ihren Brüdern in Hebron, Safed, Jerusalem und Tiberias. Dies geht aus einem jetzt hundertjährig gewordenen Dokument hervor, wie ein ITIM-Korrespondent meldete.

In einem Buch aus dem Jahre 1875 mit dem Titel „Offener Brief", in London gedruckt und in Händen des Haifaers K. Alpert, der Reisebeschreibungen sammelt, sind Briefe von Vertretern hiesiger jüdischer Gemeinden anlässlich einer Zusammenkunft mit Sir Moses Montefiori während seiner letzten Israelfahrt abgedruckt.

Während die Juden der übrigen Städte in Eretz Israel Montefiori um finanzielle Unterstützung baten, erschien vor ihm eine „stolze Abordnung der Jugend aus Haifa" nur, um ihn zu begrüssen. Dem Brief, den die Haifaer bei dieser Gelegenheit Montefiori überreichten, ist manch interessantes Detail über das jüdische Leben im Lande in der damaligen Zeit zu entnehmen. Unter anderem heisst es daselbst: „Wir halten uns an den Bibelspruch ‚Im Schweisse Deines Angesichts sollst Du Dir Dein Brot verdienen.' Wir leben nicht von Almosen und wir richten unsere Augen auch nicht auf unsere Brüder in der Gola in der Hoffnung auf Unterstützung."

Eine weitere interessante Einzelheit ergibt sich aus der Lektüre des Briefes: Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde sorgten treulich für Witwen und Waisen. „Sie unterstützen wir aus unserer Tasche." Das Gemeinschaftsleben wurde als idyllisch geschildert und beruhte auf der Thora, die von allen „geachtet und befolgt wird". So schreibt man an Montefiori im August 1875. Die Gemeindemitglieder hören auf ihre Lehrer, beachten die Gebote und sind sich diesbezüglich einig. „Wir alle lieben und achten einander."

Wieviel davon allerdings Schönfärberei für den Publikationsbedarf ist, lässt sich heute nur mehr schwer feststellen. **Immerhin gab es schon im 19. Jahrhundert Klagen über Neueinwanderer.** In dem Dokument heisst es (in deutscher Uebersetzung) wie folgt: „Denn es kommen Leute aus Russland, die sich unseren Gemeinden anschliessen und von Unterstützungen leben wollen." Weiters: „Sie wissen, verehrter Herr, dass solche Menschen **niemals in unsere Stadt kamen und dass bei uns soetwas nicht vorkommen kann."**

Die Delegation, die Montefiori das Schreiben überreichte, bestand aus acht Personen, die sich als „rein sefardische Jugendliche" bezeichnen. Zur Sicherheit liessen sie auch den französischen Konsul und seinen Vizekonsul mit unterschreiben, um für die Richtigkeit des Inhalts zu bürgen...

HINTER DEN KULISSEN

Bei den Verhandlungen mit den USA ist oft von zwei Grenzkarten die Rede. Dies ist anscheinend auf irrige Erklärungen zurückzuführen, die Rabin bei seinen Besprechungen in Bonn abgegeben hatte. In aller Stille wurde später der militärische Adjutant Rabins, Efraim Poran, nach den USA geschickt, wo er eine neue offizielle Grenzkarte übergab. Rabin hatte für seine irrigen Angaben bittere Vorwürfe seitens des Verhandlungsteams einstecken müssen.

x x x

Während der letzten Besprechungen war oft vom Einsatz amerikanischer Techniker in den Beobachtungsstationen in den Pässen auf der Sinai-Halbinsel die Rede. Mehrere Minister hatten gegen die aktive Einschaltung der Amerikaner Bedenken. Besonders kritisch verhielt sich Minister Galili, der in der Heranziehung einen gefährlichen Präzedenzfall sieht, der sich noch sehr nachteilig auswirken kann.

x x x

Mit schärfster Kritik am Einordnungsministerium trat Pinchas Sapir in einer Veranstaltung der Arbeitspartei in Jerusalem auf. Nach seiner Meinung ist dieses Ministerium sinnlos und überflüssig. Er hat anscheinend nur vergessen, dass er mithalf, es zu schaffen, als er selbst in der Regierung sass und den Kabinettstandpunkt gegen die Sochnut vertrat, die schon damals von einem solchen Ministerium nichts wissen wollte.

KULTURNOTIZEN

IN KUERZE

● **Der französische Filmschauspieler Eddie Constantine hat seinen ersten Roman geschrieben. Das Buch mit dem Titel „Le proprietaire" (Der Besitzer) schildert Intrigen und Tricks der Pferderennwelt und wird *sofort* mit 70.000 Exemplaren gedruckt. Um die Verfilmungsrechte bemüht sich der deutsche Jungfilmer Ulli Lommel („Zärtlichkeit der Wölfe").**

● **Das Leben Rudolpho Valentinos wird in Hollywood mit Franco Nero in der Rolle des legendären Stummfilmstars verfilmt. Der Streifen soll nur der Start einer Serie sein: Clark Gable, Errol Flynn und W.C. Fields geben weitere Stoffe ab.**

● **Das 9. Internationale Bartok-Seminar fand an der Budapester Hochschule für Musik statt. An den Kursen für Klavier, Geige, Gesang und Bläserquartett beteiligen sich 63 Künstler aus 16 Ländern.**

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: *Merry Days of Chicago*
CHEN: Carambola
CINEMA ONE: Je sais rien, mais je dirai tout
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.45 — 10.00. They Call me Trinity
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Daisy Miller
GORDON: Pollyanna
HOD: Diamonds
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
RAMAT AVIV: Last Chance
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr; W.R. — Mystery of the Organism 4.00 Uhr: Paradise (Laurel & Hardy)

JERUSALEM

ARNON: Herbie Rides Again
CHEN: They Call Me Trinity
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: Ueda
HABIRAH: The Tamarind Seed
JERUSALEM: The Front Page
MITCHELL: Snooker
ORGIL: Les bidasses s'en vont en guerre
ORION: The Four Musketeers
ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
RON: Chinatown
SEMADAR: Play It Again Sam

HAIFA

AMPHITHEATRE: They Call Me Trinity
ARMON: Herbie Rides Again
ATZMON: Confessions of a Window Cleaner
CHEN: It'll Be All Right, Salomonico, part II
MIRON: The Blow of Death
MORIAH: Le Mouton Enrage
ORDAN Love in the Rain
ORAH: A Warm December
ORION: When the Devil Holds a Gun
ORLY: That's Entertainment
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: Murder an the Orient Express

DER STAATSPRAESIDENT, Prof. KATZIR MIT GEMAHLIN UND FRAU RABIN sind Gaeste der Israel-Oper bei der Auffuehrung des Musicals SHOW BOAT in den Binjene Ha'uma in Jerusalem

Jerusalem, 4.8.

Der Staatspräsident, Prof. Efraim Katzir mit Gemahlin und Ministerpräsidentengattin, Frau Lea Rabin, besuchten die Schluss-Aufführung der 28. Saison der Israel Oper in der Hauptstadt, in den Binjane Ha'uma.

Die Ehrengäste sahen das Musical „Show Boat", das mit grossem *Erfolg in der Israel-Oper aufgeführt wird. Dies war eine zusätz*liche Aufführung, auf Wunsch des Publikums.

Der Staatspräsident wurde vom Vorsitzenden des Oeffentlichen Rates der Israel-Oper, Oberrichter Zwi Berinson und von der Operndirektorin Edis de Philippe empfangen. Das Orchester spielte die Nationalhymne zu Ehren des Präsidenten.

In der Pause wurden die Gäste von Herrn S. Ewen Sohar hinter den Kulissen herumgeführt, wo ihnen die Solisten und das Opern-Ensemble vorgestellt wurden.

Am Schluss der gelungenen Vorstellung ernteten die Künstler stürmischen Beifall.

Die Operndirektorin erzählte nach dem Gespräch mit dem Staatspräsidenten, dass dieser von den Bemühungen dieser Institution beeindruckt war und sie ermutigte ‚ihr Werk fortzuführen.



Im Bild: Oben: Staatspräsident, Prof. Efraim Katzir im Gespräch mit d. Tänzerinnen Claire Bloom, Linn Richardson, Caroline Rodin. Unten: Frau Lea Rabin, Frau Edis de Philippe und Oberrichter Zwi Berinson mit Gemahlin.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41.

Bnei Brak: wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 13.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Ussischkin 41.

Netania: Herzl 36, Tel. 22739.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Sokolow 70.

Beer Schewa: Schikun Bet, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 33, Tel. 87312.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, *Mazestr.* 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlisch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הגברת המלחמה נגד הטרור

בזמן אחרון הגביר צה"ל את המלחמה נגד הטרור. זאת ואף זאת: אנו לא הגבנו על פעולות טרור, אלא תקפנו בסיסי המחבלים. זו כשלעצמה תופעה ראויה לציון, כי הנסיון הוכיח שאי־אפשר להילחם נגד הטרור ע"י פעולות הגמול, אלא רק ע"י תקיפותינו היזומות על מאחזי המחבלים.

בעקבות התקפותינו ההורסות והנבות נגד הכפרים הלבנוניים באזור הגבול, אשר שמשו בעבר כבסיסי הטרוריסטים, העבירו הם מאחזיהם אלה לפנים הלבנון. זו ללא ספק הצלחה של מלחמתנו בטרור, אבל אליה וקוץ בה: תקיפותינו נגד הכפרים באזור הגבול כבר לא נוהגות התוצאות שהיו להם בעבר. על־כן מסתפקים אנו בקשר לכפרים אלה בפעולות שיטור, אשר בעצם צריכים היו לבצע כוחות הבטחון הלבנוניים בעצמם.

את התקפותינו מכוונים אנו בזמן האחרון נגד בסיסי המחבלים בפנים הלבנון. שם הם הקימו את מאחזיהם בעיקר בקרבת הערים — יותר נכון: בתוך או בשולי מחנות הפליטים שהם בדרך כלל בסביבתן הבלתי־אמצעית של הערים הלבנוניות. משום־כך קיימת כמובן הסכנה שבהתקפה על בסיס מחבלים נפגעים גם אזרחים חפים מפשע. למרות סכנה זו אין שיטה יותר מבטיחה במלחמתנו נגד המחבלים ונקווה שצה"ל ימשיך בקו זה.

ו. ט.

Intensivierung der Terrorbekaempfung

In letzter Zeit hat die Bekämpfung des arabischen Terrors durch unsere Armee an Intensität wesentlich zugenommen, aber mehr als das: wir haben nicht auf Terrorakte reagiert, sondern Terroristenstützpunkte angegriffen. Das allein wäre gewiss eine begrüssenswerte Erscheinung, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass man den Terror nicht mit Vergeltungsaktionen bekämpfen kann, sondern nur mit von uns initiierten Angriffen. Aber auch hier ist ein gewisser Wandel zu verzeichnen. Die Terroristen sitzen in letzter Zeit nicht mehr in den Grenzdoerfern des Süd-Libanon überhaupt und in jenen des Fatahlands im besonderen. Unter dem Druck unsererAngriffe, vor allem Artillerieangriffe — haben sie nämlich ihre ständigen Stützpunkte aus dem Grenzgebiet in das Innere des Libanon verlegt.

Das ist zweifelsohne ein Erfolg unserer Terrorbekämpfung, aber dieser Erfolg hat auch einen Nachteil im Gefolge: die Terroristen halten sich nämlich in den Doerfern des Grenzgebietes seit neuestem nur kurze Zeit auf und daher ist ein Angriff auf diese Doerfer im allgemeinen nicht mehr von jenen Erfolgen begleitet, wie er sie früher hatte. Wir sind daher dazu übergegangen, diese Grenzdoerfer durch unsere Truppen lediglich ab und zu durchsuchen zu lassen und diese Suchungen haben eigentlich lediglich den Wert von Polizeiaktionen, welche genau genommen die libanesischen Sicherheitskräfte durchführen sollten.

Unsere eigentlichen Angriffe richten wir daher in letzter Zeit gegen Terroristenbasen im Inneren des Libanon, wie zum Beispiel in der Umgebung der Stadt Tyrus, welche zwar an und für sich auch im Südlibanon liegt, aber doch nicht in unmittelbarer Nähe der israelischen Grenze. Dort, wie auch unweit der meisten anderen Städte des Libanon gibt es seit 1948 Flüchtlingslager der Palästinenser und es ist nur natürlich, dass die Terroristen ihre Stützpunkte in unmittelbarer Nähe dieser Lager errichtet haben ,oder aber in den Lagern selbst. Ein Angriff auf diese Terroristenbasen bringt daher leider das Risiko mit sich, auch Unbeteiligte zu treffen, aber das muss man in Kauf nehmen, wenn diese Art der Terrorbekämpfung systematisch durchgeführt werden soll. Mehr noch: man muss wohl annehmen, dass die Terroristen für ihre Stützpunkte den „Schutz" der Flüchtlingslager suchen, ähnlich wie sie bis vor kurzem im Grenzgebiet den Schutz der arabischen Doerfer gesucht haben.

Trotz dem besagten Risiko ist diese Art der Terrorbekämpfung die einzige, welche Aussichten auf Erfolg hat. Wir dürfen daher hoffen, dass die Armee die einmal eingeschlagene Linie auch wirklich beibehalten wird und dass sie bei dieser Art der Bekämpfung des Terrors die Initiative nicht aus den Händen gibt.

W.T.

Bezirksarbeitsgericht verfügt Abbruch der Sanktionen bei der Bank Leumi

Das Bezirks-Arbeitsgericht Tel Aviv verfügte, dass die Angestellten der Bank Leumi alle Sanktionen und anderen Massnahmen, die zu einer Störung der geregelten Arbeit in den Bankfilialen führen, einzustellen haben.

Den Erlass einer solchen Verfügung hatte die Bankleitung beantragt. Das Gericht unter dem Vorsitz von Bezirksrichter Jeruschalmi entsprach diesem Antrag mit der Auflage an alle Mitglieder des Landesbetriebsrates, sofort jedem einzelnen Angestellten, der mit Sanktionen begann oder beginnen will, persönlich mitzuteilen, dass sie solche Massnahmen zu unterlassen und zur geregelten Arbeit zurückzukehren haben. Die Verfügung muss jedem Betriebsratsmitglied durch die Bankleitung oder deren Bevollmächtigten persönlich ausgehändigt werden.

Der Betriebsratsvorsitzende Dan Aharonowski erläuterte vor Journalisten die Forderung der Bankangestellten: Höhere Zahlungen für die Unterbringung der Angestelltenkinder in Kindergärten und Sommerlagern, höhere Anleihen für den Erwerb von Wohnungen (derzeit höchstens 15.000 IL mit langer Laufzeit und niedrigem Zinssatz), höhere Zahlungen für Besitzer von Fahrzeugen und Telefonanschlüssen, höhere Entschädigung in Fällen einer Aufteilung der täglichen Arbeitszeit (z.B. vier Stunden früh und vier Stunden nachmittags, wofür derzeit nur eine Zulage von höchstens 10 IL pro Tag gezahlt wird), erneute Zahlungen einer Entschädigung für erschwerte Arbeitsbedingungen zur Zeit der Renovierung von Bankfilialen, Bestätigung der bereits von der Bankleitung abgelehnten Rangstufenerhöhungen, Abschaffung aller Benachteiligungen der weiblichen Arbeitskräfte hinsichtlich ihrer Ansprüche auf Sozialleistungen und Beförderungen, Teuerungszulage auch für Pensionäre.

Die Bankleitung hatte all diese Forderungen als ungerechtfertigt und den gültigen Arbeitsübereinkommen widersprechend bezeichnet.

Hierauf bestreikten die Angestellten am Freitag alle Filialen der Bank Leumi und berieten über Massnahmen, die sie heute treffen wollen.

STREIKSCHLICHTUNG BEI RAFAEL

Die Leitung der Rafael-Forschungsbetriebe forderte ihre Arbeitnehmer auf, die Sanktionen einzustellen und zur geregelten Arbeit zurückzukehren.

Diese Situation ergab sich, nachdem die Arbeiter die Dienstleistungsbefehle nicht angenommen hatten. Diese waren nämlich schon vor mehr als einem Monat mit Zustimmung der Regierung ausgefertigt worden, wurden aber erst jetzt benutzt, weil die Betriebsleitung immer noch hoffte, auf dem Verhandlungswege zu einer Streikschlichtung zu gelangen. Ein solcher Erfolg schien sicher, weil die Rafael-Betriebe auch für das Sicherheitswesen arbeiten.

Geschaeft und Gegengeschaeft um atombetriebenes Elektrizitaetswerk

Eine Reihe grosser internationaler Firmen hat Kostenvoranschläge für die Errichtung des ersten israelischen Elektrizitätswerkes mit Atombetrieb eingereicht, wie gestern offiziell in Tel-Aviv erklärt wurde.

Damit nahmen die Sprecher zu der Nachricht Stellung, die besagt hatte, die Firma Westinghouse habe mitgeteilt, sie werde, falls sie den Kostenwettbewerb für die Errichtung des Atomelektrizitätswerkes gewinnen sollte, auch die israelische Industrie dadurch stärken, dass sie für dieses Werk und andere ihrer Programme im In- und Ausland Produkte in Israel bestellt.

Hier wurde besonders darauf hingewiesen, dass auch die anderen Teilnehmer ähnliche Versprechungen abgegeben haben und dies ausserdem eine der Grundlagen sei, welche die israelischen Behörden als selbstverständlich vorausgesetzt hatten. Die Entscheidung über den Bau des Elektrizitätswerkes wird sehr bald fallen müssen, damit das Werk zeitgerecht in Betrieb genommen werden kann und keinesfalls eine Knappheit an elektrischem Strom in Israel eintrete, die sich für das Land als katastrophal erweisen würde.

Mehr Bemuehungen um Einwanderer

In Anbetracht der rückläufigen Einwandererzahlen aus den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang muss jetzt eine weltweite Aktion um die erneute Gewährung der freien Auswanderung von Juden einsetzen, bevor die kommunistischen Staaten ihre Tore endgültig schliessen. Dies forderte der Sochnut-Vorsitzende Pinchas Sapir auf einer Veranstaltung in Kirjat Ono.

Auf der anderen Seite müssen aber die Einwanderer, die bereits aus der Sowjetunion nach Israel kamen, weitaus mehr als bisher gefördert werden. In den Betrieben darf bei notwendigen Entlassungsaktionen niemals der Grundsatz gelten: Wer zuletzt gekommen ist, muss zuerst wieder gehen.

Zugleich sollen Abwanderer zu einer Rückkehr nach Israel gewonnen werden. Hier geht es vor allem um rund 200.000 junge Menschen, die seit dem Jahre der Staatsgründung bereits im Kindesalter zusammen mit ihren Eltern in andere Länder übergesiedelt sind.

DAYAN: Schrittweise Verzichte bedeuten letztlich nur Rueckzug

Die Schritt-für-Schritt-Politik und die Diskussion über einen Kilometer hier und einen Kilometer dort führt letztlich nur zu einem Rückzug, der höchstens eine zeitweise Beruhigung der Nahost-Situation bringen kann — dies erklärte **MdK Mosche Dayan** im Kibbuz Givat Chaim.

Selbst wenn es zu einer Interimslösung mit Aegypten kommen kann, wird Syrien mit der Unterstützung durch sowjetische Waffen weiterhin Forderungen stellen. Nach der Ueberzeugung Dayans kann es daher nur eine Gesamtlösung für den Nahen Osten geben, die zunächst mit dem Verzicht der Araber auf jegliche Kriegshandlung beginnt. Inzwischen muss Israel seine Siedlungen ausbauen und seine Produktivität erhöhen. — Als Grundlage für eine solche Aktivität müsste weiterhin das Galili-Programm gelten.

»Egged« soll auf die Zahlung höherer Gehälter verzichten

Die Leitung der „Egged"-Autobuskooperative soll mit allen Mitteln veranlasst werden, auf die Zahlung höherer Gehälter an ihre Mitglieder zu verzichten.

Verkehrsminister Gad Jaakobi erinnerte an die Vereinbarungen mit der Regierung, wonach die Teuerungszulage zunächst 7.5% nicht überschreiten darf. Eine Zulage von 294 IL auf die bisherigen Monatsbezüge von 2.946 IL (Grundgehalt, bisherige Teuerungszulage und Verköstigungszulage) würde aber einer Erhöhung von 10% entsprechen. „Eine solche Beschlussfassung steht im Widerspruch zur Lohnpolitik und den zwischen der Regierung und der Histadrut vereinbarten Einkommen und ist zudem nicht mit der Finanzsituation der Kooperative zu vereinbaren", erklärte der Verkehrsminister.

Israel Kargmann, der Vorsitzende des Finanzausschusses der Knesset, fügte später hinzu, dass „Egged" keinerlei Anspruch auf staatliche Subventionen erheben kann, wenn sie ihren Mitgliedern höhere Zulagen zahlt, als die Regierung bewilligt hat. Die Frage der Subsidien für die Autobuskooperativen soll vor dem Finanzausschuss in etwa zwei Wochen in Zusammenhang mit den Beratungen über Kürzungen des Staatsbudgets erörtert werden.

Der „Egged"-Sprecher gab inzwischen die genauen Gehaltsbeträge bekannt, die einem „Egged"-Mitglied bezahlt werden. Bis jetzt wurden, wie erwähnt, 2.946 IL monatlich gezahlt, und zwar 1.146 Grundgehalt, 1.211 IL Teuerungszulage und 589 IL Verköstigungszulage. Nunmehr sollen diesen Bezügen 294 IL Teuerungszulage, 322.50 IL zusätzliche Verköstigungsvergütungen und 37.50 IL Telefonspesenvergütung hinzugefügt werden, sodass die Bruttobezüge nunmehr 3.600 IL betragen.

* * *

LOTSEN-PROBLEME IN HAIFA

Zwei Passagierschiffe mussten gestern ohne Lotsen in denHafen von Haifa einfahren.

Die Lotsen beklagen sich schon seit jüngerer Zeit darüber, dass am Schabbat jetzt aus Einsparungsgründen immer nur ein diensthabender Lotse zur Verfügung steht. Dieser erklärte gestern im letzten Augenblick, dass er krank sei. Die Hafenleitung suchte vergeblich, eine Ersatzkraft zu finden, doch war am Vormittag kein Lotse daheim anzutreffen. Erst am Nachmittag fand sich ein Lotse, der vertretungsweise die Arbeit übernahm.

„LOESEGELDZAHLUNG" ABGEWIESEN

Die „Egged"-Kooperative will die Strafverfolgung gegen ihren früheren Sekretariatsvorsitzenden Josef Harari nicht durch eine Zahlung von 100.000 IL im Unterwerfungsverfahren einstellen lassen.

Es geht hierbei um die Untersuchung des Verdachts auf ein Devisenvergehen in Höhe von 3.200 Pfund Sterling. Harari hatte diesen Betrag offiziell einem britischen Reisebüro als Nachlass für die Beförderung von Touristen mit „Egged"-Autobussen bewilligt. Später stellte sich aber heraus, dass die britische Firma diesen Betrag nicht als Rabatt erhalten hat, sondern in Devisen für „Egged"-Mitglieder, die ins Ausland reisen, zur Verfügung gestellt hatte. Doch die „Egged"-Leitung hält diese Anschuldigung keineswegs für derart schwerwiegend, dass gerichtliche Nachforschungen durch Zahlung eines „Lösegeldes" freigekauft werden müssten.

DER ZENSOR SPRICHT IM MILITAERSENDER

(WT) — Der Oberzensor Tat-Aluf **Abner Bar-On**, erklärte am Freitagabend im Zahal-Sender, dass die Entschlüsse der Zensur nicht von politischen Erwägungen bestimmt werden.

Bar-On erklärte weiter, dass sich nur ein kleiner Teil der Nachrichten auf Angelegenheiten des Militärs und der Sicherheit beziehen. Wenn hiervon ein Teil nicht zur Veröffentlichung zugelassen wird, so geschieht dies, um dem Feind Sicherheitsinformation zu verwehren. In Beantwortung einer Frage erklärte der Oberzensor, es gäbe auf der ganzen Welt keinen Staat, der keine Sicherheitszensur im Kriegsfall eingeführt hätte.

Praesidentenclub dementiert Absicht eines Bannfluches gegen Kissinger

Persönlichkeiten des Präsidentenklubs der jüdischen Organisationen der USA dementierten am Wochenende mit allem Nachdruck Meldungen, die in amerikanischen Zeitungen erschienen waren. Diesen Meldungen gemäss sollte das offizielle Judentum in den Vereinigten Staaten die Möglichkeit prüfen, den amerikanischen Aussenminister Dr. Kissinger wegen unausgesetzter Schädigung des jüdischen Volkes durch Schädigung des jüdischen Staates mit dem Bann zu belegen und aus dem Judentum auszustossen.

Die Sprecher wiesen darauf hin, es handle sich hierbei um radikale religiöse Kreise, die ausserdem ultranationalistischen Gruppen in Israel nahestehen. Sie betonten, die ganze Angelegenheit sei keineswegs besonders ernst zu nehmen und habe jedenfalls nichts mit den offiziellen Körperschaften und Persönlichkeiten des US-Judentums zu tun.

aus dem Lande

Internationaler Betrueger gesucht

Obwohl am Freitag bereits Zeichnungen von dem Verdächtigen angefertigt und Warnungen erlassen worden waren, gelang es einem Betrüger, augenscheinlich internationalen Ausmasses, auch am Wochenende noch Kaufleute im Lande hereinzulegen.

Es handelt sich um einen Mann, der einen brasilianischen Pass Nr. 980557 auf den Namen Antonio Griffith besitzt und mit gefälschten Travellerschecks einkauft. Bankfilialen ebenso wie renommierte Kaufleute, vor allem nördlich Tel Avivs in der Kuestenebene und in Jerusalem fielen auf den Betrüger herein. So kaufte er unter anderem in Natania einen Diamantring im Werte von 3.900 Dollar. Die Polizei hat nun die Untersuchung in grossem Masstab aufgenommen und hofft, es werde ihr möglich sein, den Betrüger in den nächsten Tagen zu fassen und seiner Strafe zuzuführen.

GESTOHLENE DEVISEN GEFUNDEN

Einer Frau, Stella Tennenberg, wurden vor etwa zwei Wochen in einem Autobus von Tel-Aviv hohe Devisenbeträge gestohlen: 37.000 belgische Franken, 1.750 schwedische Kronen und 2.800 holländische Gulden. Alle polizeilichen Nachforschungen verliefen ergebnislos, bis der Frau jetzt neben dem Hauptpostamt von Tel-Aviv von einem Händler 37.000 belgische Franken zum Kauf angeboten wurden. Sie erklärte dem Händler, dass sie einen Berater rufen wollte, wandte sich aber sofort an die Polizei, in deren Gegenwart das angebotene Geld als jenes identifiziert werden konnte, das ihr zuvor gestohlen worden war. Bei weiteren Nachforschungen wurden auch die übrigen gestohlenen Devisen gefunden. — Der Händler erklärte bei seiner Vernehmung durch die Polizei, dass er das Geld von seinem Schwager erhalten hatte, der jetzt ebenfalls von der Polizei festgenommen wurde.

OPIUM SICHERGESTELLT

In Haifa konnte die Polizei zwei kg reines Opium im Werte von 250.000 IL sicherstellen. Dieses Rauschgift sollte einem Händler überbracht werden.

MEHR ANGESTELLTE FUER DAS LIZENZBUERO

Verkehrsminister Gad Jaakobi befürwortete eine Erweiterung des Arbeitsstabes der Fahrzeug-Lizenzbüros um 50 Arbeitskräfte, davon 30 Prüfungsbeamte, 10 Lizenzprüfer und 10 Computer-Fachkräfte. Er gelangte nach einem Besuch der Lizenzbüros zu der Ueberzeugung, dass die derzeit bewilligten Arbeitskräfte den grossen Publikumsandrang nicht mehr bewältigen können und deshalb auch die Abfertigungszeiten durch einen Computer festlegen lassen sollten.

Programm einer Altenhilfe der Bnej Brit nimmt Gestalt an

Tel-Aviv (M.Bi.) — **Eine Reihe von Repräsentanten von Bnej Brit-Logen des Landes traf sich wiederum am Wochenende, um den Plan, welche die Schlomit Hamalka-Loge der Benot Brit ausgearbeitet hatte und demgemäss eine freiwillige Hilfe für ältere Menschen organisiert werden soll, zu realisieren. Diese Gespräche haben die Verwirklichung des von der Präsidentin der Schlomit Hamalka-Loge, Margot Kammermann, erdachten und detaillierten Plans erheblich näher gebracht.**

Die Planung geht von der Annahme aus, dass der Andrang bei den Elternheimen immer grösser und daher die vorhandenen Plätze immer weniger sein werden, wobei auch keineswegs erwiesen ist, dass die meisten älteren Menschen in ein solches Heim gehen wollen. Da es nun jedoch zu viele ältere Menschen gibt die mit einer ganzen Zahl von Alltagsproblemen nicht fertig werden können, sollen die Schwestern und Brüder der Logen einen Hilfsdienst einrichten. Damit erhalten so manche Logen eine vernünftige soziale Aufgabe die sie bisher gesucht hatten und viele einzelne Menschen finden so einen positiven Inhalt ihrer Freizeitgestaltung.

Eine Telefonnummer bei der Bnej Brit-Zentrale soll Freiwillige mobilisieren können, wobei klar ist, dass der Freiwillige mindestens dreimal in der Woche für zwei Stunden zur Verfügung zu stehen hat, um für seinen Schützling einzukaufen, sich mit ihm zu unterhalten, ihm in praktischen Fragen zu raten usw. Dabei wird es auch natürlich dazu kommen, dass sich eine Menge anderer Probleme zur Lösung anbietet. Der Betreute kann, wenn er das wünscht und dazu finanziell in der Lage ist, Spenden an den Gesamtfond überreichen, wodurch die Arbeitsmöglichkeiten dieses Programmes erweitert werden dürften. In Bnej Brit-Kreisen meinte man gestern, dass die endgültige Verwirklichung des Programmes mit der Wiederaufnahme der Logentätigkeit nach den Hohen Feiertagen eintreten dürfte.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 491 —
Abonnement- und Anzeigenableilung: Tel. 3267[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014